MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

426 (13.9.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370341

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.79 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 18, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 83, W Cronauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 13. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 426

Neuwahlen zum verfassungsmäßigen Termin

Die Reichsregierung lehnt Verhandlungen mit dem Ueberwachungs-Ausschuß des Reichstags ab — Keine sofortige Wahlreform

Der Konflikt mit Göring

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 13. Sept.

Die entscheidenden Beschlüsse, die das Reichskabinett auf Grund der neuen Situation zu treffen hat, sind erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Dabei wird zuerst auch die Frage des Termins für die Neuwahlen geklärt werden müssen. An den zuständigen Stellen wird heute nochmals unterstrichen, daß das Kabinett sich hierbei strikt an die Verfassung zu halten gedenke. Dieser Grundsatz ist, worauf wir bereits hingewiesen haben, durch die gestrigen Erklärungen des Reichsinnenministers bereits für den vorliegenden besonderen Fall des näheren erläutert worden. Doch ist kein Zweifel mehr darüber möglich, daß gewählt wird und wahrscheinlich auch im Rahmen der in der Verfassung festgelegten sechswöchigen Frist.

Die vom Reichskanzler in seiner Rundfunkrede angekündigte Wahlreform ist, wie uns versichert wird, nicht für die bevorstehende Neuwahl gemeint gewesen. Sie ist vielmehr als Abschluß der Arbeiten gedacht, die das Kabinett im Rahmen seines großen, die nächsten zwölf Monate umspannenden Programms in Angriff zu nehmen gedenkt. Sie ist nicht als Einzelmaßnahme, sondern als Teil einer grundsätzlichen und umfangreichen Verfassungsreform überhaupt zu begreifen. Auf die unter früheren Innenministern bereits ausgearbeiteten Entwürfe zur Wahlreform wird dabei nicht zurückgegriffen werden.

Die Auflösungsordre ist, wie man jetzt erfährt, gestern in der halbstündigen Pause während der Reichstagsverhandlungen vom Kanzler ausgefertigt und vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

Zu Beginn der Sitzung war also Herr von Papen noch nicht im Besitz des Dekrets. Daraus geht ja wohl deutlich genug hervor, daß der Kanzler nicht die Absicht hatte, wie es die Nationalsozialisten in jener bedeutungsvollen halben Stunde angeblich erfahren haben wollten, den Reichstag auf jeden Fall noch gestern aufzulösen. Es war vielmehr so, daß, wie auch vorher amtlich mitgeteilt worden war, das Kabinett die Aussprache abwarten und erst dann sich entscheiden wollte.

Der sogenannte Ueberwachungsausschuß, der in der parlamentslosen Zeit die Rechte des Reichstages zu wahren hat, ist unter Vorsitz Löbes zusammengetreten. Die Reichsregierung hat vor ihm die Erklärung abgeben lassen, daß sie nur mit ihm zusammenzuarbeiten bereit sei, wenn der Reichstagspräsident in aller Form den Reichstag als aufgelöst anerkenne. Um 12 Uhr wurde die Sitzung vertagt, mit dem Beschluß, Kanzler und Reichsinnenminister vor den Ausschuß zu zitieren. Beim Wiederzusammentritt des Ausschusses um 1 Uhr waren der Kanzler und der Innenminister nicht erschienen. Der Ausschuß hat dieses Verhalten als verfassungswidrig erklärt und gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten beschlossen, den Reichspräsidenten anzurufen.

An den Beratungen des sogenannten Ueberwachungsausschusses des Reichstages wird die Reichsregierung, wie gesagt, erst wieder teilnehmen, wenn Herr Göring seinen Brief an den Reichskanzler zurückgezogen hat. Dagegen werden die Minister im Auswärtigen Ausschuß, der ebenfalls heute nachmittag zusammentritt, erscheinen, da es sich hier um Fragen handelt, die die ganze Nation berühren und außerhalb des Parteikampfes stehen.

Erwähnt sei schließlich noch, daß man im Reichsjustizministerium eingehend mit dem von den Sozialdemokraten in Aussicht gestellten Volksentscheid über die Aufhebung der letzten Notverordnung sich befaßt. Bekanntlich sind Volksentscheide in allen Angelegenheiten unzulässig, die das Staatsrecht berühren. Es ist also in diesem Falle zu klären, ob die letzte Notverordnung des Reichspräsidenten nicht auch die Gebiete des Etats berührt hat. Die juristische Klärung ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Hitler weilt gegenwärtig in Berlin. Wie verlautet, ist der Verzicht Görings, heute das Plenum nochmals einzuberufen, auf seine Anordnung zurückzuführen. Hitler wollte auf jeden Fall einen Konflikt mit der Reichswehr vermeiden.

Görings Schreiben an Papen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 13. Sept.

Das Schreiben, das der Präsident des Reichstages an den Reichskanzler in den gestrigen Abendstunden richtete, hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 12. September 1932 aufgrund der Anträge Torgler und Genossen mit 512 bei 529 abgegebenen Stimmen beschlossen:

1. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.
2. Die Verordnung der Reichsregierung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.
3. Der Reichstag entzieht der Reichsregierung von Papen das Vertrauen.

Aus diesem Schreiben in Verbindung mit den Erklärungen, die er gestern abgegeben hat, ergibt sich, daß der Reichstagspräsident die Auflösung des Reichstages nicht anerkennt.

Polizei im Reichstag

Die Räume der KPD-Fraktion wurden wegen Attentatsverdacht untersucht

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 13. Sept.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Aufgrund einer eingegangenen zuverlässigen Nachricht hat in der Nacht vom 12. zum 13. September um 23,30 der stellvertretende Leiter der Abteilung I, Regierungsrat von Werder, eine Durchsuchung im Reichstag angeordnet, da der dringende Verdacht eines Sprengstoffattentats vorlag. Die Durchsuchung konnte dem Herrn Reichstagspräsidenten und dem Herrn Polizeipräsidenten vorher nicht mehr angekündigt werden, da beide Herren fernmündlich nicht zu erreichen waren. Die Durchsuchung war um 1,30 Uhr beendet. Die Keller des Reichstages und die Fraktionsräume der kommunistischen Partei sind durchsucht worden.

Der nach kurzer Zeit eintreffende Direktor der Reichstagsverwaltung, Geheimrat Galle, erhob gegen diese Durchsuchung energischen Protest und teilte mit, daß er diese Angelegenheit bei den zuständigen Stellen des Reichstags zur Sprache bringen würde. Da Regierungsrat von Werder annehmen mußte, daß Gefahr bestände, hat er trotz des Protestes von Herrn Geheimrat Galle die Durchsuchung weiter fortgesetzt.

Hinweise auf ein Sprengstoffattentat sind aber nicht gefunden worden. In den Fraktionszimmern der kommunistischen Partei wurden zwei Zersetzungsschriften sowie ein Buch, das sich mit Eisenbahnbau beschäftigt, beschlagnahmt.

Der Polizeipräsident hat eine Untersuchung dieser Angelegenheit in die Wege geleitet.

Unser Berliner Büro drahtet dazu: Die Polizeiaktion gegen die kommunistische Fraktion im Reichstag wird lebhaft besprochen. Angeblich soll auch der Polizeipräsident erst nachträglich von dem Unternehmen Kenntnis erhalten haben. Der Ueberwachungsausschuß hat, wie wir hören, in seiner ersten Sitzung mit großer Mehrheit die Bestrafung des Urhebers der Polizeiaktion gegen die Kommunisten verlangt.

Um das Reichstagsgebäude patrouillieren Polizeibeamte, den Sturmriemen unter dem Kinn festgeschnallt. Immer wieder bilden sich Ansammlungen von Neugierigen, die zerstreut werden müssen.

Peinliche Ueberraschung in Genf

Der deutsche Vertreter im Abrüstungs-Unterausschuß sagt ab

Telegraphische Meldung

— Genf, 13. Sept.

Der technische Unterausschuß des Ausschusses für die Beschränkung der Rüstungsausgaben sollte gestern seine Sitzungen wieder aufnehmen. Man war hier außerordentlich darauf gespannt, ob das deutsche Mitglied, Geheimrat Wordß vom Reichsfinanzministerium, zu den Beratungen eintreffen würde. Für den Fall seiner Teilnahme wollte man daraus den Schluß ziehen, daß es der Reichsregierung mit ihrer Ankündigung, ohne Anerkennung der Gleichberechtigung nicht mehr an den Abrüstungsarbeiten mitzuwirken, doch nicht so ernst sei.

Tatsächlich ist nun Herr Wordß nicht in Genf erschienen. Dies schlug wie eine Bombe ein. Der Unterausschuß wurde vertagt und eine Mitteilung ausgegeben, die zeigt, daß man durch das Ausbleiben des deutschen Vertreters ziemlich durcheinandergeraten ist.

Der deutsche Standpunkt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 13. Sept.

Das Reichskabinett hat, wie sich denken läßt, im Sturm der innerpolitischen Ereignisse noch keine Zeit gefunden, sich eingehend mit der französischen Note zu befassen. Der Gesamteindruck ist aber, wie ja auch der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede bereits angedeutet hat, in höchstem Grade unbefriedigend. Die Antwort der Pariser Regierung bietet nach Ansicht der Berliner maßgebenden Kreise keine Möglichkeit, in der Frage der Gleichberechtigung zu einer Klärung zu gelangen. Darüber kann auch die konziliante Form der Erwiderung nicht hinwegtäuschen.

Tatsache ist, daß die deutschen Ansprüche von Frankreich in keiner Weise berücksichtigt werden.

Zwei Gesichtspunkte verdienen vielleicht besonders hervorgehoben zu werden. In einem kleinen Nebensatz erkennt Frankreich das deutsche Recht auf Sicherheit an, indes nur in rein juristischem Sinne. Mit anderen Worten: Man empfiehlt Deutschland, sich durch Verträge zu sichern, für sich selbst aber beansprucht die französische Regierung ein gewaltiges Maß von Rüstungen. Und ein zweiter Punkt: Frankreich lehnt zwar die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung ab, erklärt sich aber bereit, im Laufe der Genfer Konferenz an der Prüfung dieser Frage mitzuarbeiten.

Mit diesem Anerbieten ist uns herzlich wenig gedient. Gerade weil in der Genfer Schlußresolution die übrigen Mächte sich eine andere Methode der Abrüstung vorbehalten, als sie für Deutschland gelten soll, ist der jüngste deutsche Schritt erfolgt.

Das französische Memorandum liefert den Beweis, daß es nach wie vor das Ziel Frankreichs ist, die für Deutschland vorgesehenen Abrüstungsbestimmungen vom Problem der Weltabrüstung „abzuhängen".

Die Reichsregierung ist sich, wie gesagt, noch nicht über ihr weiteres Vorgehen schlüssig geworden. Sie wird aber wohl zu dem Ergebnis kommen, daß die französische Note nicht den Tatbestand erfüllt, den Deutschland als Voraussetzung für seine weitere Teilnahme an den Genfer Verhandlungen gefordert hat.

Greift England ein?

Drahtung unt. Londoner Vertreters

§ London, 13. Sept.

Die Aeußerung des Reichskanzlers in seiner gestrigen Rundfunkrede, daß die französische Antwortnote keine Aussicht auf Lösung des Gleichberechtigungsproblems biete, dürfte England das Stichwort zur Intervention geben. Mit einiger Sicherheit kann man sagen, daß die Mäßigung der französischen Presse auf das Einwirken der englischen Regierung zurückzuführen ist, die es als ihre wichtigste Aufgabe ansieht, Deutschland von dem Rückzug aus Genf abzuhalten. In diesem Sinne dürfte die englische Regierung nunmehr direkt in Berlin vorstellig werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß die englische Intervention schon heute erfolgt.

Erklärung der Volkspartei

— Berlin, 13. Sept.

Die bisherigen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei erlassen eine Erklärung in der es heißt: Wir bedauern aufs tiefste, daß die Parteien des Zentrums und der Nationalsozialisten der Führung der Kommunisten gefolgt sind. Das Zusammenspiel machtlüsternster Parteien hat damit seinen größten und hoffentlich letzten Triumph gefeiert. Die Mehrheit des Reichstages hat gegenüber einer Regierung, die gewillt ist, gewissenhaft und mutig ihres Amtes zu walten und Staat und Volk vom Abgrund zurückzureißen, voreilig und übermütig den Streit vom Zaun gebrochen.

Los vom Parteistaat!

* Mannheim, 13. Sept.

In unserer politisch so aufgeregten Zeit muß man ständig auf Ueberraschungen gefaßt sein. Deshalb können wir in der Reichstagsauflösung auch nicht den jähen Blitz aus heiterem Himmel erblicken, als der sie von vielen angesehen wird. Die ganze letzte Woche hindurch war in der Presse fast aller Richtungen in der Auflösung des Reichstages der einzige Ausweg aus der Sackgasse erblickt worden, in die der Machtkampf zwischen Reichsregierung und Reichstag hineingeraten war. Erst um das Wochenende herum wurde die innerpolitische Situation etwas optimistischer beurteilt. Die Berechtigung hierzu mußte in der Zusage des Reichspräsidenten erblickt werden, die Parteiführer der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei bei sich zu empfangen und bis dahin jede Entscheidung über die Auflösungsordre zurückzustellen. Dieser Empfang sollte am heutigen Dienstag sein, so hieß es am letzten Samstag abend. Am Sonntag morgen aber schon vernahm man, daß dieser Empfang auf Wunsch von Göring schon auf Montag vorverlegt war. Doch kaum hatte man diese neue Nachricht zur Kenntnis genommen, da wurde sie überholt durch die am Sonntag abend einlaufende Meldung, daß der Empfang der Parteiführer bei Hindenburg nicht von Dienstag auf Montag vorverlegt, sondern — wiederum auf Wunsch von Herrn Göring — auf Donnerstag dieser Woche verschoben sei.

Dieses unbeständige Hin und Her, diese Unsicherheit wurde ziemlich allgemein als Uneinigkeit und Schwäche der Parteien beurteilt, die aus parteipolitischen Erwägungen und im Hinblick auf ihre durch die vier vorausgegangenen Wahlen völlig erschöpften Kassen an Neuwahlen durchaus nicht das Interesse hätten, das die eine oder andere von ihnen zur Schau trug. So ist es zu verstehen, daß die Freunde der Regierung und alle Deutschen, die sich darüber klar sind, daß Neuwahlen in der jetzigen Zeit keinen Vorteil, sondern nur Schaden bringen können, in der Tolerierung des Kabinetts durch die Parteien bereits eine heraufziehende Möglichkeit sahen. Gerade dieser jähe Stellungs- und Stimmungswechsel mußte jedoch den aufmerksamen Beobachter der politischen Entwicklungen zur Vorsicht mahnen und auf weitere Ueberraschungen gefaßt machen.

So kam es denn auch. Schon der völlig aus dem vorgesehenen Rahmen fallende Beginn der neuen Reichstagssitzung ließ allerhand erwarten, nur nichts Gutes. Das taktische Ueberrumpelungsmanöver der Kommunisten tat seine Wirkung. Die anderen Parteien zeigten sich der Lage nicht gewachsen, weil sie ihre parteipolitischen Interessen wieder einmal höher stellten als die staatspolitischen Notwendigkeiten. Der Reichstagspräsident ging sogar soweit, dem Reichskanzler das ihm verfassungsmäßig jederzeit zustehende Wort zu verweigern und unter Beiseiteschiebung des ihm übergebenen Auflösungsdekrets eine Abstimmung vorzunehmen, zu der er nicht mehr berechtigt war und die deshalb völlig in der Luft hängt.

Ueber das ganze so dramatisch bewegte Drum und Dran in dieser Reichstagssitzung und über die staatsrechtlichen Fragen, die sich daran knüpfen, kann man selbstverständlich stundenlang reden. Das wird sicher auch überall reichlich geschehen. Unsere Meinung geht jedoch dahin, daß es in dieser so außerordentlich kritisch und entscheidungsvoll zugespitzten Lage in erster Linie darauf ankommen muß, vorwärts und nicht rückwärts zu schauen. Deshalb wollen wir uns mit den gestrigen Ereignissen nach garnicht länger aufhalten und lieber den Blick in die nächste Zukunft richten. Was sie uns bringen wird, vermag selbstverständlich kein Sterblicher zu sagen. Das eine aber kann man schon jetzt feststellen, daß die vom Reichspräsidenten verfügte Auflösung des Reichstags unter allen Umständen zu Recht besteht. Nach der übereinstimmenden Meinung der Staatsrechtslehrer wird die Auflösungsverfügung in dem Augenblick wirksam, wo sie in einer Vollsitzung des Reichstages von einem Regierungsvertreter mündlich mitgeteilt oder dem Präsidenten des Reichstages schriftlich zugestellt wird. Da dem Reichskanzler die mündliche Mitteilung unmöglich gemacht wurde, hat er die schriftliche Auflösungsverfügung dem Reichstagspräsidenten überreicht. Diese Ueberreichung muß als Zustellung

MARCHIVUM

gelten. Charakteristisch für die sachliche und juristische Beurteilung der Lage erscheint es uns, daß auch ein stets so ruhig und überlegt urteilendes Blatt wie die „Kölnische Zeitung" in ihrer heutigen Morgenausgabe dem Reichstagspräsidenten Göring vorhält, daß er die Auflösungsorder „in bewußter Absicht widerrechtlich unbeachtet habe liegen lassen" und an diese Feststellung die selbstverständliche Folgerung knüpft, daß die Verweigerung der Kenntnisnahme durch Göring belanglos sei, denn er habe ja genau gewußt, um was es sich handele.

Wenn Hauptmann Göring eine andere Ansicht hat, so ist das von seinem Standpunkt aus gesehen nicht anders zu erwarten, denn schließlich kann man nicht verlangen, daß er sich selber einer rechtswidrigen Handlung beschuldigt. Seine zunächst geäußerte Absicht, sich über die Auflösungsorder hinwegzusetzen und für heute eine neue Reichstagssitzung einzuberufen, hat er inzwischen unter dem Druck der Verhältnisse fallen lassen müssen. In direktem Gegensatz zu der Auffassung Görings bekannte sich das Zentrum zu der Auffassung, daß an der Rechtsgültigkeit der Auflösung des Reichstages nicht zu zweifeln sei. Die Sozialdemokraten schlossen sich dieser Meinung an. Aus welchen Gründen diese zwei von den fünf großen Parteien so erfreulich schnell den verfassungsmäßigen Rechtsstandpunkt einnahmen und wieweit dabei die Regierungsdrohung mit dem Belagerungszustand von Einfluß gewesen ist, kann dahingestellt bleiben. Der von den Nationalsozialisten angekündigten Anrufung des Staatsgerichtshofes kann vom Reichskabinett mit Ruhe entgegengesehen werden. Der Staatsgerichtshof ist für Streitigkeiten zwischen Reichsregierung und Reichstag nicht zuständig.

Doch nicht nur in staatsrechtlicher Hinsicht besteht die Auflösung des Reichstages zu Recht, sondern sie ist auch in politischer Hinsicht vollauf gerechtfertigt. Dieser Reichstag, der sich gestern so widerspruchslos von den Kommunisten überrumpeln und sich von den Moskowitern das Gesetz des Handelns diktieren ließ, dieser Reichstag, der aus parteiegoistischen Erwägungen heraus erst kürzlich die Hetztiraden der Moskauer Sendbotin Klara Zetkin stillschweigend anhörte, den Reichskanzler und Vertrauensmann des Reichspräsidenten aber nicht zu Worte kommen ließ, hat jetzt endgültig verspielt und vertan. Er hat zum Schluß noch einmal vor aller Welt gezeigt, daß er zu positiver Arbeit absolut unfähig ist. Von seinen vielen Parteien sind nicht einmal zwei ehrlich willig zur positiven Aufbauarbeit zum Wohle des Volksganzen. Einigkeit zwischen Nationalsozialisten und Zentrum besteht nur im Negativen. Wenn das Wirtschaftsprogramm Papens wirklich so schlecht wäre, wie es von den Nationalsozialisten hingestellt wird, dann hätte es den Nationalsozialisten doch ein Vergnügen sein müssen, die vorgesehene Regierungserklärung des Kanzlers erst ruhig anzuhören und den Plänen des Kabinetts dann die Verkündung des eigenen nationalsozialistischen Programms folgen zu lassen, aus dem nicht nur der gesamte Reichstag, sondern ganz Deutschland wohl oder übel hätte erkennen müssen, daß allein von den Aktions- und Aufbauplänen der Nationalsozialisten die Ueberwindung der Not und eine bessere Zukunft zu erwarten sei.

Wenn die Nationalsozialisten und die übrige Parteiopposition diesen so naheliegenden Weg nicht beschritten haben, so bleibt der sachlich urteilenden Oeffentlichkeit doch nur die Folgerung übrig, daß man eben dem Wirtschaftsprogramm des Kanzlers nichts gleichwertiges oder sogar etwas besseres gegenüberzustellen hatte. Auch wir sind, wie wir schon wiederholt betont haben, mit der Politik und den Wirtschaftsplänen des Kanzlers durchaus nicht hundertprozentig einverstanden, vielmehr haben wir mancherlei Bedenken und dringende Abänderungswünsche vor allem in der Richtung des sozialpolitischen Teils des Papenschen Programms. Doch alle Deutschen, die noch zu vorurteilsloser politischer Betrachtung willens und fähig sind und aus dieser geistigen Grundeinstellung heraus gestern abend die programmatischen Erklärungen des Kanzlers im Rundfunk gehört haben, werden als ehrliche Leute nicht um die Erkenntnis und das Bekenntnis herumkommen, daß man von der Persönlichkeit und dem wohlüberlegten politischen und wirtschaftlichen Wollen des Kanzlers immer mehr einen ungleich sympathischeren und vertrauenerweckenden Eindruck bekommt als von dem selbstgefälligen Kulissen- und Intrigenspiel der Parteien.

Der Kanzler weiß genau was er will. Von den vielen Parteien aber sind nicht einmal zwei unter einen Hut zu bringen, wenn es sich um staatspolitische Entscheidungen für das Volksganze handelt. Aus dieser Erfahrung, die wir ja alle gewinnen müssen, nimmt die jetzige Reichsregierung auch ohne die nach den Vorschriften formaler Demokratie notwendige parlamentarische Basis das Recht und die Pflicht zur autoritären Staatsführung... Daß unter solchen Umständen die Position des Kabinetts sehr dornenvoll ist und daß es sich noch auf schwere Kämpfe gegen die Machtansprüche der Parteien gefaßt machen muß, wird niemandem klarer sein als der Reichsregierung selbst. Die Parteien aber dürfen sich selbstverständlich darüber keinerlei Täuschung hingeben, daß die von der Regierung beabsichtigte verfassungsmäßige Ausschreibung und Abhaltung von Neuwahlen nur dann erfolgen kann, wenn an der unbedingten Aufrechterhaltung vo Ruhe und Ordnung nicht gezweifelt werden braucht.

H. A. Meißner.

Hindenburg Ehrenbürger von Nürnberg

— **Berlin**, 13. Sept. Der Reichspräsident empfing heute den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Luppe, und nahm aus dessen Händen den Ehrenbürgerbrief der Stadt Nürnberg entgegen.

Vier Königsberger SA-Leute in Linz verhaftet

— **Linz**, 13. Sept. Vier reichsdeutsche SA-Leute, die aus Königsberg stammen, und zwar der Hochschüler Majora, der Schlossergehilfe Marienfeld, der Versorgungsanwärter Plorw und der Bürobeamte Kraschinsky sind hier verhaftet worden. Man glaubt, daß sie an den Königsberger Bombenattentaten beteiligt waren und aus Deutschland flüchteten. Die Verhafteten verweigern alle näheren Angaben.

Das Echo der Reichstagsauflösung

Das Urteil der Presse im Reich

Die Presse im Reich nimmt zu den Vorgängen im Reichstag heute ausführlich Stellung. So vertritt die „Kölnische Zeitung" das Recht der Regierung, einem Mißtrauensvotum durch die Auflösung zuvorzukommen. Zentrum und Nationalsozialisten hätten die Aussprache im Reichstag gescheut, weil sie den programmatischen Erklärungen des Kanzlers nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen gehabt habe. Die Auflösung sei nicht nur staatsrechtlich, sondern auch politisch gerechtfertigt. Im übrigen verurteilt das Blatt scharf die Vorgänge bei der Auflösung und schreibt: „Das Ende dieses Reichstags ist wenig rühmlich gewesen, und die Sympathien weiter Volkskreise werden sicherlich eher auf der Seite der Reichsregierung sein als auf der Seite derer, die dem deutschen Volk mit einigen zu fein ausgeklügelten Advokatenkniffen und mit einer ans Komische grenzenden Handhabung der Geschäftsordnung einen selbstbewußten Parlamentarismus vorzuspielen glaubten. Wie der Reichstagspräsident die Wortmeldung des Reichskanzlers geflissentlich übersah und wie er das ihm überreichte Auflösungsdekret geflissentlich beiseite schob und den Ahnungslosen spielte — das wirkte wirklich nur noch lächerlich."

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" bejaht die Rechtgültigkeit der Auflösungsverordnung und fordert, daß die Reichsregierung ihr Programm mit äußerster Energie in die Tat umsetzen müsse. Das Blatt bedauert den Konflikt zwischen der nationalen Regierung und den nationalen Kräften der NSDAP. Dieser Zwiespalt müsse überwunden werden.

Der Leitartikel des „Völkischen Beobachters", der von Alfred Rosenberg stammt, hält an der Fiktion fest, daß die Reichstagsabstimmung noch rechtmäßig zustande gekommen sei, um so an Hand ihres Ergebnisses argumentieren zu können, daß das Kabinett außenpolitisch aktions- und verhandlungsunfähig sei. Davon leitet dann Alfred Rosenberg die zukünftige Linie der NSDAP ab, in deren Händen, wie er erklärt, nunmehr die Führung des Widerstandes der Nation gegen die „herrschende dünne Oberschicht" liege. So kommt Rosenberg zu der Behauptung, daß die Regierung eine Gewaltherrschaft gegen das Volk ausübe.

Die offizielle Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei überschreibt ihren Kommentar über die Vorgänge im Reichstag mit der Spitzmarke „Ein schwarzer Tag". Das deutsche Volk stehe nun am Beginn des neuen Wahlkampfes, des fünften in diesem Jahr, und das bedeute für Volk, Staat und Wirtschaft ein schweres Unglück. Die Abstimmung werde nur verständlich, wenn man in ihr eine Demonstration gegen eine Behandlungsmethode von seiten der Regierung erblicke, die eine Volksvertretung einfach nicht ertragen könne. Trotzdem bestehe die Auflösung zurecht.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Skandal oder Komödie?", daß Göring sein Amt mißbraucht habe, da die Auflösung des Reichstages zu Recht bestanden habe. Die Kommunisten hätten mit der Abstimmung im Reichstag einen Sieg errungen, denn das Parlament sei auf die gerissene Taktik der Kommunisten hereingefallen. Die illegale Art der Abstimmung ändere aber nichts daran, daß 512 Stimmen gegen Papen abgegeben worden seien. Schließlich verwahrt sich das Blatt dagegen, daß der Wahlkampf nicht unter der falschen Parole geführt werde: Autoritäre Staatsführung gegen unfähigen Parlamentarismus. Die Front der 512 gegen das Kabinett könne und dürfe nicht in diesem Sinn gedeutet werden.

Berliner Betrachtungen

Die Berliner Rechtspresse bedauert allgemein die Vorgänge im Reichstag „Was die nationalsozialistischen Parteileute sich den Anschein geben für einen Triumph zu halten", so bemerkt der „Lokal-Anzeiger", „das dürfte für die nationalsozialistische Bewegung sich sehr bald als ein Tag des Verhängnisses erweisen." Die „Deutsche Zeitung" bezeichnet, so sehr sie bedauert, daß gestern die Fronten „schief gelaufen seien", die Weigerung des Reichstagspräsidenten, die Auflösungsorder anzuerkennen, geradezu als einen „revolutionären Akt" und konstatiert: „Der Konfliktsfall ist vom Reichstag, nicht von der Regierung herbeigeführt worden."

Die „Vossische Zeitung" macht einen schwachen Versuch, wenigstens noch den parlamentarischen Gedanken aus dem Zusammenbruch zu retten. Die Reichsregierung habe kein Recht, für die nationalsozialistische Aktion den gesamten Reichstag verantwortlich zu machen.

Die „Germania" stellt das gestrige Ereignis halb entschuldigend mehr als „Produkt merkwürdiger Zufälle und Ueberraschungen als eines zielbewußten Willens" hin. Nach dieser Feststellung, die ein Stück Selbstkritik enthält, zieht das Zentrumsblatt freilich um so heftiger gegen die Regierung Papen vom Leder. „Eine Reichsregierung, die es nicht versteht, in einem der kritischsten Augenblicke unserer Geschichte trotz der durchaus gegebenen Möglichkeiten die gutwillige Mehrheit des Volkes zum Einsatz zu gewinnen und dafür die politische Doktrin festhält, gehört nicht auf den Platz, auf dem sie steht."

Der „Vorwärts" aber stürzt sich kopfüber in die Wogen der Agitation. Ueber die ganze erste Textseite hinweg breitet sich in Balkenlettern ein Manifest des Sozialdemokratischen Parteivorstandes „An das deutsche Volk" aus. Darin wird der Regierung vorgeworfen, daß sie mit der Auflösung gegen den Sinn des Artikels 1 der Reichsverfassung verstoßen habe, wonach die Staatsgewalt vom Volke ausgehe. Der Hauptangriff richtet sich aber gegen die Nationalsozialisten, die nicht gegen das „selbstherrliche Regiment des Herrenklubs" gestimmt hätten, sondern im Grunde nur an die Stelle der Papendiktatur die Diktatur Hitlers setzen wollten.

Wir stehen, meint die DAZ. durchaus zutreffend, bereits in der Diktatur. Das Blatt warnt voll Sorge die Diktatoren, den Bogen nicht zu überspannen, weil die Parteien ihn überspannt hätten. Weitere schwerwiegende Ereignisse stünden bevor: Uebernahme der preußischen Polizei auf das Reich, Eintritt Dr. Brachts in das Reichskabinett.

Was das Ausland sagt

Ruhige Beurteilung in London

Von unserem Londoner Vertreter

§ London, 13. Sept.

Die Auflösung des Reichstags wird in der englischen Presse ziemlich ruhig beurteilt. Uebereinstimmend meinen die Blätter, daß die Frage der Rechtsgültigkeit der Auflösung nur akademischen Wert habe. „Die Regierung von Papen ist unvereinbar mit parlamentarischen Methoden", schreiben die „Times". „Das war von Anfang an klar und die Gefahr liegt nur darin, daß der Konflikt schließlich mit außerparlamentarischen Mitteln ausgetragen wird." Jedenfalls könne man nicht ohne weiteres annehmen, daß die Reichsregierung, wenn sie keinen Rückhalt beim Parlament habe, nicht doch in Fühlung mit der Volksstimmung stehe, namentlich in Fragen der Außenpolitik.

Die rechtskonservative „Morningpost" schreibt, es sei für die Außenwelt die wichtigste Frage, ob das wiedererstandene Junkertum wirklich den Willen des Volkes repräsentiere, oder ob das Reich näher als bisher an den Rand des Bürgerkriegs gekommen sei. „Unsere eigene Auffassung ist, daß Deutschland und nicht nur seine Aristokratie im Herzen die Tatsache begrüßt, daß endlich eine Regierung da ist, die den anderen Mächten mit würdiger Haltung entgegentritt."

Der liberale „News Chronicle" erklärt, die tatsächliche Macht sei schon seit einiger Zeit in der Hand des Reichspräsidenten und des Kanzlers gewesen. Für die Außenwelt sei die Form des deutschen Regierungssystems weniger wichtig als die Rolle, die Deutschland künftig unter den Völkern einnehmen werde.

Paris spricht von Diktatur

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 13. Sept.

Der dramatische Verlauf der Reichstagsauflösung bildet den Hauptgesprächsstoff der französischen Oeffentlichkeit, die unter diesen Umständen der Bekanntgabe der französischen Antwortnote nur ein nebensächliches Interesse entgegenbringt. Soweit die französischen Blätter kritisch zu den parlamentarischen Ereignissen in Berlin, die sie als beispiellos in der deutschen Reichstagsgeschichte bezeichnen, Stellung nehmen, betrachten sie den Reichskanzler von Papen als den Sieger. Die Mehrheit der Blätter ist der Ansicht, er habe die deutsche Verfassung nicht verletzt. Ironische und mitleidige Worte widmet man dem Schicksal der deutschen Volksvertretung, während die Nationalsozialisten mit Hohn und Spott behandelt werden.

Der offiziöse „Petit Parisien" vertritt die Ansicht, daß die Auflösung des Reichstages an der bisherigen Sachlage Deutschlands nichts geändert habe. Das Präsidialkabinett von Papen-Schleicher dauere an.

Die deutsche Republik hat gelebt, ist die Feststellung des „Matin". Nun kläre sich die Lage auf. Nach den gestrigen Ereignissen sei es dem Kanzler nicht mehr möglich, eine verfassungsmäßige Legalität zu wahren. Die Vorgänge haben aus ihm einen Diktator gemacht. Der „Matin" glaubt nicht, daß Herr von Papen daran denken könne, den Reichstag innerhalb von 60 Tagen einzuberufen.

Die Energie, mit der die Regierung Papen sich nach den Ereignissen einer neuen Reichstagssitzung widersetzte, zwingt dem Generalstabsblatt „Echo de Paris" Hochachtung ab. Des Vertrauens des Feldmarschalls und der Unterstützung der Wehrmacht sicher, habe Reichskanzler von Papen gestern die Partie gewonnen. Alles deute darauf hin, daß er die ihm nunmehr verfassungsmäßig zustehende Ruhepause von zwei Monaten bis zur nächsten Reichstagswahl zur Festigung seiner Diktatur ausnutzen werde.

Die Linksblätter halten mit ihrem Urteil zurück. Nur die radikalsoziale „Republique" kündigt dem deutschen Volk die Diktatur an. Im übrigen brauche sich die französische Oeffentlichkeit durch die Ereignisse in Berlin nicht überrascht zu zeigen. Der deutsche Diktator heiße nicht von Papen, sondern General von Schleicher. Weder das Deutschland der Verfassung von Weimar, noch das nationalsozialistische Deutschland erscheint nach dem Urteil der Franzosen stark genug, um sich der kommenden Diktatur zu widersetzen.

Eine amerikanische Stimme

Meldung des Wolff-Büros

— Newyork, 13. Sept.

Die Newyorker Blätter berichten ausführlich über die Reichstagssitzung. „Herald Tribune" erklärt in ihrem Leitartikel, die Auflösung sei keine Ueberraschung. Wenngleich eine Wiederholung der politischen Spannung des Juli im November eine Enttäuschung für Fernstehende wäre, so müsse doch berücksichtigt werden, daß die Weimarer Verfassung ein Experiment war, das der Fortentwicklung überlassen blieb. Diese Entwicklung schreite gegenwärtig zwar auf gewundenem, aber überraschend sicheren Weg fort, was bei weitem den heftigen Erschütterungen vorzuziehen sei, die längst bei einem weniger ordnungsliebenden und vernünftigen Volke anstelle des Experiments getreten wären.

Römische Angriffe gegen Frankreich

Drahtung uns. römischen Vertreters

= Rom, 13. Sept.

Heute ist Mussolinis Aufsatz über Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung auch in der italienischen Presse veröffentlicht worden. Die prinzipielle Anerkennung, die der Duce dem deutschen Standpunkt entgegenbringt, hat nun auch die bisherige Zurückhaltung der gut disziplinierten italienischen Presse gebrochen. Als erstes nimmt heute das römische Mittagsblatt „Tevere" in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Notwendigkeiten" zu dem deutschen Anspruch Stellung.

In sehr heftigen Wendungen wird hier ausgesprochen, daß der französische Imperialismus in einer skandalösen Weise Deutschland in einem Zustand politischer und juristischer Erniedrigung halte.

„Die Tatsachen zeigen den unlösbaren Widerspruch, daß Frankreich mit den Knien auf dem Leibe Deutschlands bleibe und gleichzeitig seinem Opfer die heuchlerische Hand reichen will." Die furchtbare Situation, in der Europa und die Welt sich heute befinden, sei im Grunde nur die Folge der gewaltsamen Unterdrückung Deutschlands.

So lange das große deutsche Volk diese Bleikugel, die ihm der unvernünftige und blinde Imperialismus Frankreichs aufgeladen habe, mit sich herumschleppen müsse, werde Europa keine Ruhe haben.

„Man stolpert von einer Konferenz zur anderen, von einem Plan zum anderen, von einer Zusammenkunft zur anderen und man merkt nicht, daß die große politische europäische Einheit, die Deutschland heißt, nicht in absoluter Gleichheit der Rechte und Pflichten in das Leben unseres Kontinents eintritt, bis nicht der Völkerbund, in den Deutschland eingeladen und mit so viel Vergeudung heuchlerischer Worte aufgenommen wurde, bis dieser Völkerbund nicht eine wahre Völkervereinigung werde, daß bis dahin kein einziger ruhiger Tag für den Wiederaufstieg Europas zu erhoffen ist." Die Nachricht, daß Deutschland vorläufig nicht an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilnehmen werde, wird in Rom mit Ruhe aufgenommen, denn man hatte nach allem, was vorhergegangen ist, nichts anderes erwartet.

Großfeuer in Hamburg

Meldung des Wolffbüros

— Hamburg, 13. Sept.

Im Dachgeschoß eines in der Danziger Straße gelegenen Geschäftshauses brach heute nacht ein Brand aus, der ein großes Warenlager von in Kisten verpacktem getrocknetem Obst vernichtete. Die Höhe des Brandschadens steht noch nicht fest. Da dringender Verdacht der Brandstiftung vorliegt, hat die Kriminalpolizei sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Dorfbrand im Kanton Wallis

Meldung des Wolffbüros

— Friesch (Kanton Wallis), 13. September.

Das Dorf Blitzingen steht seit heute früh 1.45 Uhr in Flammen. Zurzeit brennen 20 der größten Wohnhäuser. Das 250 Einwohner zählende Dorf bildet rechts und links der Hauptstraße ein riesiges Flammenmeer.

Durch das Großfeuer sind zehn Wohnhäuser und zehn erntegefüllte Scheunen vernichtet worden. Niedergebrannt sind auch das Schulhaus, das Wirtshaus und das Postgebäude. Menschen kamen bei dem gewaltigen Brand nicht zu Schaden.

Die Hutchinsons geborgen

Meldung des Wolff-Büros

— Kopenhagen, 13. Sept.

Nach einem Telegramm aus Grönland hat der Trawler „Lord Talbot" sämtliche Mitglieder der Fliegerfamilie Hutchinson auf Land bei Ikersuak gefunden. Die Geretteten befinden sich wohl, die Maschine aber ist wrack.

Dreifacher Mord

— **Kattowitz**, 13. Sept. Der 26 Jahre alte Wladislaus Jak schoß seinen Bruder, seine Schwägerin und deren Sohn nieder. Nach der Tat floh der Mörder in die nahen Wälder. Die bisherigen Nachforschungen der Polizei haben zu keinem Ergebnis geführt.

Riesenfeuer in Kolno

— Warschau, 13. Sept. In der in der Starostei Lomza gelegenen Stadt Kolno, südlich der ostpreußischen Stadt Johannisburg, brach ein Feuer aus, daß sich mit rasender Schnelligkeit über den größten Teil der Stadt ausbreitete. Wassermangel und Sturm erschwerten die Löscharbeiten, sodaß die halbe Stadt niederbrannte. Ueber 2000 Personen sind obdachlos.

Millionenbetrug in Paris

— Paris, 13. Sept. Der englische Bankier Joseph Alpinall, Eigentümer und Direktor der Bank Bebis in Paris, ist unter dem Verdacht des Betruges und des Vertrauensmißbrauchs verhaftet worden. Die Summe, die Alpinall veruntreut haben soll, soll 45 Millionen Francs betragen.

Gandhi droht mit seinem Hungertode

— **London**, 13. Sept. Gandhi droht mit dem Hungertode, wenn die britische Regierung bei ihrem Vorschlag bleibt, eine besondere Wahlkörperschaft für die unteren Kasten Indiens einzusetzen. Gandhi will am 20. September beginnen, sich jeder Nahrungsaufnahme zu enthalten. Man rechnet damit, daß Gandhi, wenn er seinen Entschluß tatsächlich durchführt, höchstens einen Monat am Leben bleiben könnte. Die britische Regierung ist fest entschlossen, bei ihrem Vorschlag zu bleiben.

Dampffährenunglück in Japan

— **Tokio**, 13. Sept. Infolge des Kenterns einer Dampffähre, die 100 Arbeiter des Arsenals von Kure beförderte, sind 24 Personen ertrunken.

MARCHIVUM

Regenbogen bei Nacht

Noch ganz Wenigen war es, so wird uns von einem Leser geschrieben, vergönnt, so etwas zu beobachten: „Ein Regenbogen bei Nacht!" Es mochte wohl so kurz vor Mitternacht gewesen sein, als der Sturm nach stundenlanger Anstrengung ein blaues Loch in die Wolken gebohrt und gewühlt hatte und als der Dreiviertelmond in diesem Loch erschien und uns nächtliche Spaziergänger zwischen Mannheim und Neckarau in nächster Nähe der alten Wasserlöcher, des sog. „Gießen", beleuchtete. Ein sehr grelles Mondlicht war es, durch die regenklare Nacht bedingt.

Wir guckten den kleinen und großen Wolken zu, die im D-Zugtempo vorüberrasten. Im Westen rückte eine Wolkenwand an und im Osten, da — was war das — was soll das bedeuten? Wir sind nicht abergläubisch und haben keinerlei Furcht vor nächtlichen Ueberraschungen, aber hier bot sich unseren Augen etwas Ungewohntes, von uns noch nie Gesehenes dar: ein heller Bogen, ein Halbkreis von Erde zu Erde mit dem Kulminationspunkt inmitten einer schwarzen Wolkenwand, die nach Osten hin abrückte, ohne Zweifel ein Regenbogen. Heller und heller wurde das Mondlicht. Der Bogen zeigte unten Blauviolett, oben Rot, alles so unbestimmt, so mystisch und zugleich magisch wie das Mondlicht selbst uns immer erscheint.

Minutenlang blieb der Bogen vollkommen. Noch lange sahen wir, als sich die Wolkenwand längst schon geteilt hatte und in schwarzen Fetzen vollends abfuhr, ein kleines, helles Stück des nächtlichen Mondregenbogens, ein klarer Spektrumstreifen, der so ungefähr an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim bis auf die Erde herunterhing. Ein Schauspiel, das wir nie vergessen werden. Ka—ei.

Sichert die Blumentöpfe!

Schweres Unheil kann durch Nachlässigkeit bei der Aufstellung von Blumentöpfen angerichtet werden. Man bedenke: ein Passant wird durch einen herabfallenden Blumenstock tödlich verletzt. Der Hausbewohner, dem die Blume gehört, ist schadenersatzpflichtig. Die wirtschaftlichen Folgen sind in einem solchen Fall garnicht auszudenken. Darum ist für jeden Hausbewohner, der Blumenstöcke auf die Fensterbank stellt, erstes Gebot: sichert die Blumen so, daß ihnen der stärkste Sturm nichts anhaben kann.

Wir werden zu dieser Warnung durch eine Mitteilung des Polizeiberichtes veranlaßt. Darnach wurde gestern abend eine Frau aus der Waldhofstraße, als sie durch die Augartenstraße ging, von einem herabfallenden Blumentopf am Kopfe verletzt. Wie der behandelnde Arzt feststellte, ist die Verletzung glücklicherweise nicht erheblich.

Bienenzucht und Schädlingsbekämpfung

Die von mehr als 500 deutschen Imkern besuchte 70. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge, die in Görlitz stattfand, faßte folgende Entschließung:

„Der Reichsausschuß für Bienenzucht wolle bei den zuständigen Reichsbehörden mit allem Nachdruck dahin wirken, daß bei der Schädlingsbekämpfung im Obstbau mit irgendwelchen Giften einheitliche Bestimmungen getroffen werden, durch welche die Anwendung der Bekämpfungsmittel während der Hauptbeflugzeit durch die Bienen, d. h. während der vollen Blütezeit, grundsätzlich verboten wird. Gleichzeitig bittet die Wanderversammlung den Reichsausschuß für Bienenzucht, bei den Reichsbehörden und Länderregierungen dahin zu wirken, daß Industrieanlagen, die giftige Gase, Rauchgase (Arsen, schwefelige Säure, Chlor, Fluor und kupferhaltige) erzeugen, gezwungen werden, Anlagen einzurichten (elektrische Rußreiniger), die ein Entweichen dieser Gase in die freie Luft verhindern, weil derartige Gase ungeheure Bienenschäden hervorrufen."

* **Lebensgefährlich verletzt.** Der Passant, der, wie mitgeteilt, gestern abend auf der Casterfeldstraße von einem auf den Gehweg geratenen Lieferkraftwagen überfahren wurde, ist mit einem Schreiner aus Rheinau identisch. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr. Der Arzt stellte im Allgemeinen Krankenhaus eine Kopf- und Schulterverletzung und mehrere Rippenbrüche fest. Der geflüchtete Kraftfahrer, der den Unfall verschuldete, ist noch nicht ermittelt.

* **Armbruch durch Sturz vom Rad.** Infolge unvorsichtigen Fahrens kam um die gestrige Mittagszeit ein Radfahrer an der Kreuzung Rheinkai- und Fruchtbahnhofstraße zu Fall und erlitt einen Bruch des linken Unterarms. Der Verunglückte fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme.

* **Ihren 78. Geburtstag** feiert am heutigen Dienstag Frau Karoline Wetterauer Wwe., Stockhornstraße 84 wohnhaft, langjährige Leserin unseres Blattes.

Filmrundschau

* **In den Palast-Lichtspielen** ist einer der reizendsten Filme der letzten Zeit wieder nach Mannheim zurückgekehrt, das Spiel vom glücklichen Tenor, das mit seinem Titel „Das Lied einer Nacht" zumindest die Romantik eines echten Tonfilmmärchens gemeinsam hat. Jan Kiepura, der erfolgreichste Tenor der Gegenwart neben Benjamin Gigli, erhält darin immer wieder Gelegenheit, seine strahlende Stimme in allen Lagen brillieren zu lassen. Mit äußerstem Geschick sind die einzelnen Opernszenen mit Lieblingsmelodien des Publikums in das Ganze eingefügt. Zu den köstlichen Einfällen der Tonfilmbühne gehört das Trinklied aus Verdis „Traviata", das durch die Rudolf-Arie aus Puccinis „Bohème" fast noch überboten wird. „Heute Nacht oder nie!" der reizende Schlager dieses Films, wie die Parole derer werden, die diesen köstlichen Bildstreifen noch nicht gesehen haben.

Sprachbereicherung

Er: Habe ich es dir nicht gleich gesagt, Trudel, du solltest nach der Kur nicht mehr so viel essen; siehst du es nun?

Sie: Was — nun?

Er: Nun stehen wir wieder vor dem Fettaccompli.

Badische Bauern in der Batschka

Eindrücke einer Studienreise

In dem breiten Flachland, das sich zwischen Theiß und Donau erstreckt und weit über die ungarische Grenze ins Südslawische hineingreift, liegt die Batschka, ein reiches fruchtbares Land, das von Milch und Honig buchstäblich überfließt. Diese gesegnete Erde haben deutsche Bauern zu Ende des 18. Jahrhunderts, als Joseph der Zweite die Krone der beiden Dynastien trug, besiedelt und bebaut. Politisch gesehen sollten sie als Bollwerk gegen die damals noch nicht erloschene Türkengefahr dienen.

Die Bauernfamilien stammen aus Baden, Südhessen und der Pfalz.

Heute ist die Zahl der Deutschen in der Batschka, die südslawischen Teile mitgerechnet, auf 200 000 angewachsen. Eine große Zahl für einen verhältnismäßig kleinen Landstrich. Aber mehr als das rein Zahlenmäßige gibt die wirtschaftliche Unabhängigkeit und kulturelle Eigenart den Deutschen das Anrecht auf politische Beachtung und öffentliche Anerkennung. Die Deutschen, die Lebens- und Interessengemeinschaften aufs engste zusammenhalten und hier den Begriff eines deutschen Dorfes viel reiner verkörpern, weil sie einiger sind als bei uns, bilden der ungarischen Mehrheit gegenüber eine politische Tatsache, mit der der ungarische Staat nicht ohne Sympathie rechnet und arbeitet.

Die Schwaben, wie die Deutschen hier insgesamt genannt werden, sind zum größten Teil Landwirte geblieben. Und dabei haben die meisten ihr Glück gemacht. Man darf sich hier nicht deutsche Kleinbauern vorstellen, die sich mit einem Joch Kühe von morgens bis in die Nacht abarbeiten.

Die meisten dieser deutschen Bauern sind wohlhabend.

Sie besitzen Güter mit oft mehreren hundert Morgen, mit großen Viehherden, mit vorzüglich bewirtschafteten Weinbergen. Und dabei herrscht in allem deutsche Ordnung und Sauberkeit, die stark ins Licht fällt beim Vergleich mit rein magyarischen Siedlungen, den sogenannten Zigonien. Die eigentliche schwere landwirtschaftliche Arbeit verrichten kroatische und ungarische Knechte und Mägde. An den Bauernhöfen wird auch gern ein deutsches Dienstmädchen gehalten, damit die Kinder des Hauses gutes Deutsch lernen. Die Bauersfrau trägt noch die alte deutsche Tracht mit faltigen Röcken und Kopftuch. Die Burschen und Männer kleiden sich in schmucke dunkle Anzüge und schwarze Stiefel mit hohen Schäften.

Die Lebenshaltung des Bauern ist durchaus angenehm und uns gegenüber in manchen Dingen komfortabel.

In den geräumigen, meist einstöckigen Häusern, die mit der Wirtschaft nichts zu tun haben, sind Dampfheizung, Bad, Parkettböden, ein Flügel und moderne Möbel durchaus nichts Seltenes. Sehr oft begegnet einem die Tochter oder das Enkelkind in moderner Kleidung und in den Manieren einer Gesellschaftsdame. Sie haben mehrere Jahre in einer reichsdeutschen Stadt, vielleicht in einem Pensionat, zugebracht, sprechen hochdeutsch, ungarisch und auch französisch. Ihre Eltern und Verwandten in der Batschka kennen neben den einheimischen Sprachen: ungarisch und kroatisch, das Deutsche nur in der Mundart (des Südrheinfränkischen und Schwäbischen).

Die Wirtschaftsgebäude liegen nicht im Dorf oder Städtchen, sondern draußen in der Pußta. Sie heißen

Sallasch oder Tanja.

Oft sind die Entfernungen des Gutes vom Dorf so groß, daß der Bauer mit dem Auto auf seinen Sallasch fährt. Dort hat er seine Pferde, Kühe, Schweine, sein Geflügel, dort arbeiten seine Knechte und Mägde, mit denen er in einer der slawischen Sprachen verkehrt. Rings herum dehnen sich die endlosen Mais- und Weizenfelder, die fruchtstrotzenden Weinberge. Hier stehen Hunderte von Bienenstöcken, hier weiden Schaf- und Rinderherden von geradezu biblischen Ausmaßen. Die Menschen, die seit hundertfünfzig Jahren hier leben und sich eine neue Heimat geschaffen haben, die ihnen Brot und darüber hinaus Wohlstand gegeben hat, lieben ihr Land, wie wir das unsere. Trotzdem sind sie Deutsche und gute Deutsche geblieben. Ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und ihr Zusammenhalten gibt ihnen ein klares Gesicht und Aussehen und eine Männlichkeit in ihrem Wesen, die zur Bewunderung auffordert.

C. J. Burkart, Heidelberg.

Vorsicht — spanische Schatzschwindler!

In letzter Zeit haben die sogenannten „spanischen Schatzschwindler" ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Es handelt sich hier um Betrüger, die in Abständen von einigen Jahren aus Madrid oder Barcelona an deutsche Bürger — — vorwiegend finanziell gut gestellte Geschäftsleute — — Schwindelbriefe versenden. Während der Briefschreiber in früheren Briefen Hauptmann gewesen sein und sich wegen Teilnahme an einem politischen Komplott in Haft befinden will, behauptet er jetzt, wegen Bankrotts in Gefangenschaft zu sein. In den früheren Briefen wurde der Empfänger gebeten, dem

Gefangenen zur Wiedererlangung von 1 500 000 Franken zu verhelfen,

die sich in einem auf einem französischen Bahnhof lagernden Koffer befinden sollen.

In den neuerdings versandten Briefen wird vorgespiegelt, daß das Vermögen des Häftlings in Höhe von 300 000 Mark bei einer bedeutenden Bank in Deutschland deponiert sei. Der Empfänger des Briefes soll sich zu diesem Zweck nach Spanien begeben, um dort die 10jährige, schutzlose Tochter des Briefschreibers in Obhut zu nehmen, und durch Bezahlung von 5700 ℳ Gerichtskosten die beschlagnahmten Reisetaschen des Eigentümers einlösen zu können. Im Geheimfach einer der Reisetaschen soll sich der Depotschein für den Koffer mit dem Millionenvermögen befinden. Dem Helfer wird weiterhin die Uebergabe bestimmter Dokumente in Aussicht gestellt, die es ihm ermöglichen sollen, das in Deutschland deponierte Geld abzuheben.

Für die geleistete Dienste verspricht der Schwindler dem Briefempfänger den dritten Teil des erwähnten Vermögens.

Im Falle des Einverständnisses soll der Briefempfänger dies unter der Adresse: „Federico Matias, Lista Gorreas 888, Gironella" telegraphisch bestätigen und dann weitere Anweisungen zu der spanischen Reise abwarten.

Ein Empfänger eines solchen Briefes, der das erbetene Telegramm absandte, erhielt kurz darauf eine bis ins kleinste hinein ausgearbeitete Reiseinstruktion und zwei offensichtlich gefälschte Urkunden, die die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen beweisen sollen. Aus der Tatsache, daß die Briefe vervielfältigt sind, ist auf eine Massensendung zu schließen. Vor etwa 2 Jahren sind zwei dieser Schwindler in Madrid festgenommen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Genannten inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind und jetzt mit ihrem alten Trick weiterarbeiten. Es sei daher dringend vor ihnen gewarnt. O. Sch.

⊙ **Porta statt Porza.** Wer heute am Porza-Laden in der Augusta-Anlage vorbeikam, wird mit Erstaunen wahrgenommen haben, daß das rote Wort Porza eine beträchtliche Veränderung erfahren hat; über Nacht wurde aus dem roten „z" ein blaues „t" gemacht. Dabei hat nicht irgendjemand einen losen Streich gespielt, vielmehr geschah dieser schon in der veränderten Farbe die offenherzige Handlungsweise verratende Konsonantenaustausch durch die Künstler selbst, die den Laden betreuen. Es hat da eine kleine Palastrevolution gegeben, weil man sich mit der Berliner Zentralleitung der Porza nicht vertrug. So wurde aus der nach dem tessiner Gründungsort der Vereinigung benannten „Porza" in Mannheim eine „Porta", eine Kunstpforte, durch die das Publikum gewiß nach wie vor freundlich eintreten wird. Im übrigen hoffen wir, daß es der Porzaleitung gelingt, die mutigen Mannheimer Künstlerrebellen wieder zum Mutterland zurückzuführen; denn so groß sind die Gegensätze doch wohl nicht, daß sich die beiderseitigen Verstimmungen stabilisieren müssen. Aber gleichgültig, ob sich das „t" wieder zum „z" zurückverwandelt oder nach einiger Zeit in roter Farbe zum Zeichen der beruhigten Revolutionsmacht und der Souveränität der abgesprengten Kolonie verbleibt, — auf alle Fälle sollten die emsigen Bestrebungen keinen Abbruch erleiden, die durch diese Gruppe den notleidenden Künstlern tatkräftige Hilfe angedeihen lassen. Die „Porta" (mit t) plant für die nächste Zeit eine größere Ausstellung, mit der sie einen wirksamen Publikumswettbewerb verbinden will. Darüber zur gegebenen Zeit mehr.

Jüngling: Ich halte das Küssen für ungesund.

Mädel: Ich habe noch niemals…

Jüngling: Geküßt?

Mädel: … noch niemals nach dem Küssen etwas Ungesundes bemerkt.

Junggeflügelschau

Im Hofe seiner gutangelegten Zuchtanlage hatte der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Käfertal am Sonntag seine Jungtiere zur allgem. Schau ausgestellt. Es waren in 86 Nummern vertreten: Enten, Schneeputer, Hühner in allen Rassen. Preise erhielten für Peking-Enten Fritz Müller (sehr gut 1), für Rhodeländer Hühner Wilhelm Stapf, für schwarze Minorka Christian Harmreth (zweimal sehr gut), Sebastian Freund (dreimal sehr gut), für Barnevelder Otto Fessel (sehr gut), für rebhuhnfarbige Italiener Otto Fessel (zweimal sehr gut), Karl Köhler zweimal sehr gut, für weiße Leghorn Fritz Müller (fünfmal sehr gut), Karl Riedel (sehr gut), für gestreifte Zwerg-Wyandot Ant. Simiack (sehr gut). Preisrichter Jak. Kramm II., Feudenheim, konnte die Gesamtleistungen als befriedigend bezeichnen, zumal der Verein in der Geflügelzucht noch Anfänger ist. Die Schau wurde von befreundeten Züchtern aus den umliegenden Orten mit Interesse besichtigt. Auch die vor kurzem abgehaltene Jungkaninchenschau nahm einen befriedigenden Verlauf. Die jetzigen Ausstellungen bezwecken eine Auslese der Tiere für die große Gau-Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen. Gut Zucht! XX

Wir hörten …

U-Bootmesse

Eine Erinnerungsfeier der deutschen U-Bootleute brachte Hamburg über sämtliche deutschen Sender mit Ausnahme des Südfunks. In dieser U-Bootmesse saßen eine Reihe früherer U-Bootleute zusammen, um der 5000 Kameraden zu gedenken, die in den 199 verloren gegangenen U-Booten den Seemannstod fanden und um von ihren Erlebnissen ernster und heiterer Art zu erzählen. Schlicht sprachen die ehemaligen Blaujacken über ihre Taten, die damals in Deutschland Begeisterung hervorriefen und die die Gegner in Schrecken versetzten. Unter den Erzählern befand sich auch ein Oberingenieur von U 9, der an dem ersten erfolgreichen Vorstoß unter Kapitänleutnant Weddigen teilgenommen hatte. Eingeleitet wurde diese eindrucksvolle Gedenkstunde durch eine im Jahre 1849 spielende Hörszene, in der von dem Start des Bauerschen Tauchbootes, also von der Geburtsstunde des Unterseebootes, berichtet wurde. Die Wiedergabe einer Flaggenparade schuf geschickt die Ueberleitung zu der U-Bootmesse, die dann wiederum durch Seemannslieder umrahmt wurde.

Kommunale Chronik

Aus dem Wieslocher Bürgerausschuß

* **Wiesloch,** 12. Sept. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde über den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 entschieden. Der Voranschlag konnte nicht nur zahlenmäßig, sondern auch tatsächlich unter Beibehaltung der jetzigen Verhältnisse ausgeglichen werden, obwohl im vergangenen Rechnungsjahr eine Mindereinnahme von 93 000 ℳ den Ausgleich erschwerte. Von dieser Summe wurden 61 000 ℳ, darunter allein 20 000 ℳ an Beamtengehältern, eingespart, so daß ein Fehlbetrag von 32 000 ℳ vom alten Rechnungsjahr übrig blieb. Die Gemeindeverwaltung ging den Weg erhöhter Sparmaßnahmen, sodaß der ungedeckte Aufwand von 192 763 ℳ, der Differenz zwischen den Ausgaben in Höhe von 502 012 ℳ und den Einnahmen von 309 249 ℳ, unter Beibehaltung der alten Steuersätze reguliert werden konnte. Der Fürsorgeaufwand beträgt 97 000 ℳ. Der Voranschlag wurde mit 37 gegen 21 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Eingemeindungsfragen in Südbaden

Die Absicht der Regierung, mehrere kleinere Gemeinden zu einer größeren zu vereinigen, findet wenig Gegenliebe. In Rhina fand eine amtlicherseits einberufene Besprechung in der Eingemeindungsfrage Laufenburg, Rhina und Murg statt. Landrat von Rotberg redete dem Zusammenschluß der drei Gemeinden zu einer Gesamtgemeinde das Wort. Die Aussprache selbst führte zu keinem greifbaren Ergebnis, so daß es zu einer Beschlußfassung in der Eingemeindungsfrage nicht kam. Auch bei den Gemeinden Brombach, Hauingen und Haagen sind schon seit langem amtlicherseits Bestrebungen im Gange, sie zu einer Großgemeinde zusammenzuschließen. Auch hier stoßen die Bestrebungen auf wenig Gegenliebe. Besonders ist es Brombach, das unter allen Umständen selbständig bleiben will.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat Eberbach nahm davon Kenntnis, daß das Bad. Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg die Landstraße von Eberbach nach Lindach verbreitern will. Die Geländeabtretung wird, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. Ein Antrag auf weitere Kürzung der Stadtratsdiäten auf vierteljährlich 15 ℳ, wird abgelehnt, da in diesem Jahre schon eine Kürzung der Gemeinderatsdiäten um 33⅓ Prozent vorgenommen wurde. Es wird davon Kenntnis genommen, daß Verhandlungen mit der Siedlerberatung Zweigstelle Karlsruhe wegen der Besiedelung des Schollerbuckelgebietes angeknüpft wurden. Der Bürgermeister wird ermächtigt, die Verhandlungen weiterzuführen.

Der städtische Voranschlag von Waldshut wurde vom Gemeinderat genehmigt. Der Etat konnte ohne die Erhöhung der Gemeindesteuern ausgeglichen werden, obwohl die Wohlfahrtslasten eine große Steigerung erfahren haben.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch, 14. September

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters. Vorübergehend etwas wärmer.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. heute nacht	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	13	21	13	SW	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	708,1	11	18	11	SW	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	765,4	10	21	13	SSW	leicht	bedeckt
Bad.-Bad.	213	760,6	16	22	14	SO	leicht	halbbedeckt
Villingen	712	707,3	11	19	10	NW	leicht	bedeckt
Bad Dürrh.	701	—	9	19	10	NO	leicht	wolkig
St. Blasien	780	—	8	17	8	W	leicht	bedeckt
Badenweil.	422	726,3	17	21	13	O	leicht	wolkig
Feldbg. Hof	1275	640,6	7	11	6	W	leicht	Nebel
Schauinsld.		662,6	8	12	7	W	leicht	bedeckt

Vom Azorenhoch hat sich ein Keil nach dem mitteleuropäischen Festland vorgeschoben. Gleichzeitig rückt aber über dem Nordatlantik eine neue kräftige Zyklone nach, die eine durchgreifende Aufheiterung bei uns verhindern wird.

Die allgemeine Wetterlage hat jetzt herbstlichen Charakter mit veränderlichem und zeitweise stark windigem Westwetter angenommen. Beständig schöne Perioden von einigen Tagen Dauer werden deshalb für die nächste Zeit einstweilen kaum noch zu erwarten sein.

Reisewetter in Deutschland

Alpen: 11—13 Grad, wolkig. Gestern: meist bedeckt und mäßig warm.

Rhein- und Wesergebiet: 15—16 Grad, bedeckt. Gestern: meist bedeckt und mäßig warm.

Harz und Thüringer Wald: 9—12 Grad, heiter. Gestern: unbeständig und kühl.

Nordsee: 14 Grad, leicht bewölkt. Gestern: unbeständig und kühl.

Ostsee: 12 Grad, leicht bewölkt. Gestern: unbeständig und kühl.

Flugwetter in Deutschland

Die Windstärken haben in Norddeutschland noch immer beträchtlich hohe Werte behalten, während Süddeutschland auch heute geringe Geschwindigkeiten und das Alpenvorland zum Teil Windstille aufweisen. Im norddeutschen Flachland hat es jetzt aufgeheitert. Der Süden ist neuerdings stärker bewölkt.

Wassertemperaturen (heute früh 8 Uhr):

Bodensee bei Konstanz	19 Grad
Rhein bei Karlsruhe	19 „
Rappenwörth (Badebecken)	19 „

Es wird regnen
Denk an Wurfmann-Schirm, N 2.8

Ganz Mannheim wartet mit Spannung auf den 10. Ma-Ki-Ku Tausender!

SPORT DER NMZ

Rekorde beim Leitmeritzer Bergrennen

Bahl-Miesbach schwer gestürzt

Dem Andenken der tödlich verunglückten Rennfahrer v. Morgen und Fürst Lobkowicz war das am Sonntag vom AC Leitmeritz veranstaltete 4. Internationale Bergrennen gewidmet. Das Wetter war ideal, die 4 Km.-Strecke in bester Verfassung und das sportliche Ergebnis sehr gut. Es gab in fast allen Klassen neue Rekorde! Die 20 000 Zuschauer erlebten allerdings eine unliebsame Ueberraschung, als bekanntgegeben wurde, daß der Alpenmeister Hans Stuck dem Start fernbleiben mußte. Für die überaus zahlreichen deutschen Teilnehmer war das Rennen ein großer Erfolg, denn sie heimsten die Mehrzahl der ersten Preise ein. Leider wurde die Freude dadurch sehr getrübt, daß der Miesbacher Motorradfahrer Toni Bahl und sein Beiwagenfahrer bei einem Sturz schwer verletzt wurden.

Der Held des Tages war der junge Bugatti-Fahrer Pietsch (Neustadt i. Schw.), der mit 1:56,8 die schnellste Zeit des Tages fuhr.

Die Ergebnisse:

Solomaschinen bis 175 ccm: 1. Franz Brand-Prag (Jawa) 2:51,1; **bis 250 ccm:** 1. B. Gube-Reichenberg (Rudge) 2:27 (Rekord); **bis 350 ccm:** 1. B. Brand-Prag (Calthorpe) 2:11,4 (Rekord); 2. H. Herzmann-Nürnberg (Jameson) 2:17,6; **bis 500 ccm:** 1. F. Brand-Prag (Jawa) 2:5,8 (Rekord, beste Zeit der Solomaschinen); 2. W. Prachett-Prag (Jawa) 2:06,4; 3. Schwilm-München (Rudge) 2:06,8; **bis 750 ccm:** 1. H. Schwilm-München (Rudge) 2:03,8 (Rekord); 2. H. W. Prachett-Prag (Jawa) 2:14,1; **bis 1000 ccm:** 1. Dubral-Prag (BMW) 2:15,1.

Beiwagenmaschinen: bis 600 ccm: 1. v. Formanek-Prag (BSA) 2:21 (Rekord); 2. H. Schadmann-Nürnberg (BMW); 3. J. Moritz-München (Viktoria) 2:40,4; **über 600 ccm:** 1. J. Moritz-München (Viktoria) 2:38,5 (Rekord und beste Zeit der Seitenwagen); 2. P. Willibert-Marienbad (Harley-Davidson) 2:38,2.

Rennwagen: bis 750 ccm: 1. A. Kohlrausch-München (Austin) 2:18,4 (Rekord); **bis 1100 ccm:** 1. R. Steinweg-München (Amilcar) 2:12,3 (Rekord); 2. Macher-Zschopau (DKW) 2:24,0; **bis 1500 ccm:** 1. B. Burggaller-Berlin (Bugatti) 2:07,0; 2. Hartmann-Budapest (Bugatti); 3. Simons-Berlin (Bugatti) 2:12,2; **bis 3000 ccm:** 1. Paul Pietsch-Neustadt (Bugatti) 1:56,8 (beste Zeit des Tages); 2. H. Stuber-Bern (Bugatti) 1:58,7; 3. Hartmann-Budapest (Bugatti) 2:02,2.

Sportwagen: bis 500 ccm: 1. Oesterreicher-Dresden (DKW) 2:41 (Rekord); **bis 750 ccm:** 1. W. Hammer-Bünde (Austin) 2:42,5; **bis 1100 ccm:** 1. W. Schöfel-Reichenberg (Salmson) 2:48,1; **bis 1500 ccm:** 1. W. Seibel-Tiez a. T. (Bugatti) 2:30,3 (Rekord); **bis 3000 ccm:** 1. E. Koetz-Dresden (Maserati) 2:20,5 (beste Zeit der Sportwagen).

Das Befinden Toni Bahls

Der beim Leitmeritzer Bergrennen schwer verunglückte deutsche Beiwagenfahrer Toni Bahl-Miesbach hat bei seinem Sturz einen doppelten Oberschenkelbruch davongetragen. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend. Rickl, sein Beifahrer, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Fußball im Kreis Südhessen

Für Ueberraschungen ist in der diesjährigen Runde gesorgt. Die gestrigen Resultate überraschten in mancher Hinsicht. Daß die Heppenheimer Mannschaft in Gernsheim einen Punkt einbüßen würde, glaubten die wenigsten. Aber die letzten Spiele der Gernsheimer zeigten klar und deutlich eine Formverbesserung. Dies bewahrheitete sich ganz besonders in dem letzten Spiel. Gernsheim führte ein Spiel vor, das begeistern konnte. Lange Zeit lag die Vinzeli in Führung und so sehr sich auch Heppenheim anstrengte blieben die Erfolge versagt. Erst in der Schlußhälfte kommt Heppenheim mehr auf, vermag aber nur durch einen Elfmeter den Ausgleich zu erzielen.

Sehr schwer wurde es dem VfB Lampertheim auf eigenem Platze im Spiel gegen Horchheim gemacht. Die Gäste brachten eine ausgeglichene Elf mit, die energischen Widerstand entgegensetzte. Bis zur Pause war die Partie vollends ausgeglichen. Dann schälte sich langsam eine Ueberlegenheit der Platzmannschaft heraus. Allerdings waren deren Stürmer vor dem Tor zu weich. Erst gegen Schluß des Spieles kommt Lampertheim durch ein unhaltbares Tor zum verdienten Sieg.

Ueberaus reichlich fiel die Niederlage der Bensheimer in Biblis aus. Aber letztere lassen dieses Jahr nicht mit sich spaßen und bleiben ernsthaftester Anwärter für die Meisterschaft. In diesem Spiel hatte Bensheim überhaupt nichts zu bestellen. Der Sieg stand von vornherein fest, es konnte sich nur noch um die Höhe des Resultates handeln. Mit 8:1 blieb Biblis einwandfreier Sieger.

Neuhausen scheint sich nunmehr endlich gefunden zu haben. Zwar brauchte die Mannschaft alles, um gegen den Tabellenvorletzten Hochheim siegreich zu bestehen. Aber in diesem Spiele war eine merkliche Verbesserung zu konstatieren. Wenn dieselbe anhält, dann dürfte ein guter Platz sicher sein. Fast gleichwertig waren die beiden Mannschaften. Im Endkampfe setzte sich Neuhausen durch und gewann mit 3:2 die beiden Punkte.

Pfiffligheim ist von allem Glück verlassen. Auch gegen den aufgerückten Verein Weinsheim mußte man die Segel streichen und hatte mit 0:1 das Nachsehen.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Gernsheim — Pfiffligheim, Hofheim — Weinsheim, Olympia Lampertheim — VfB Lampertheim, Neuhausen — Horchheim. —s—

Fehlurteil im Sp'chern'ing

Domgörgen — Noack unentschieden

Der Berliner Sportpalast eröffnete am Freitag mit einem sportlich wertvollen Programm seine Wintersaison. Vor sehr gutem Besuch gab es interessante und spannende Kämpfe, leider aber auch ein krasses Fehlurteil. Im Hauptkampf des Abends standen sich im Leichtgewicht im Neunrundentreffen der Kölner Jakob Domgörgen und Paul Noack gegenüber. Diesmal war der Kölner wirklich der bessere, das Kampfgericht entschied aber unverständlicherweise unentschieden, was einen stürmischen Protest beim Publikum hervorrief.

Zwei weitere Unentschieden gab es zwischen Zander-Magdeburg und Schulze-Hamburg und zwischen Barinsky-Breslau und Fuchs-Berlin (Federgewicht). Meister Harry Stein schlug den Hamburger Ulrich in der achten Runde entscheidend, da die Sekundanten des Hamburgers das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring warfen. Im Schwergewicht schlug Kölblin-Berlin den Kölner Post in der vierten Runde k. o.

Richter siegte auch in England

Im Mittelpunkt der Radrennen am Sonntag auf der Bahn in Herne Hill bei London stand der erste Start des neuen Amateur-Weltmeisters Albert Richter-Köln. Vor einer großen Zuschauermenge bestritten Richter und sein Landsmann Merkens einen inoffiziellen Länderkampf gegen die beiden englischen Herrenfahrer Sibbit und Horn, dem die beiden Deutschen im Gesamtergebnis überlegen mit 20½ gegen 9½ Punkten gewannen. Im ersten der drei Wettbewerbe, einem Fliegerrennen über 1½ Runden siegte überraschend Merkens mit ¾ Länge in 1:35,8 vor dem nicht ausspurtenden Richter und den beiden Engländern Sibbit und Horn. Sein richtiges Können zeigte Weltmeister Richter im anschließenden Zeitfahren über ¼ englische Meilen. Mit 24,8 Sekunden erzielte er nicht nur die beste Zeit, sondern blieb auch nur eine Sekunde hinter dem seit dem Jahre 1911 bestehenden Bahnrekord des Engländers Bailey zurück. Merkens und Horn fuhren je 26,4 Sek. heraus, während Sibbit 27,4 Sek. benötigte. Den Beschluß machte ein über zwei Runden führendes Tandemrennen. Hier siegten Richter-Merkens in 1:31,2 nur um Handbreite gegen die vorzüglich eingefahrenen Briten.

Flugzeugschnitzeljagd

Der Mannheimer Motorrad-Club im ADAC veranstaltet am Sonntag, 18. Sept. ab Flughafen Mannheim seine 3. Flugzeugschnitzeljagd, die für alle Automobil- und Motorradfahrer, die dem ADAC oder einem anderen Verbande angehören, frei ist. Sie wird in größerem Maße durchgeführt, da hieran eine ganze Reihe von bad. und pfälz. Automobil- und Motorrad-Clubs teilnehmen werden. Meldungen zu der Jagd sind bis 15. Sept. bei Rechtsanwalt Dr. Weindel abzugeben.

Amazonenturnier in Düsseldorf

Veranstalter dieses sogenannten internationalen Turniers war der Berliner Reichsverband, der sich damit aber keine besonderen Vorbeeren erwarb. Der Besuch war schlecht, lag es an der Stadt, an der Jahreszeit, am Wetter? Dazu kam ein Versagen der ausländischen Reiterinnen. Lediglich Frau Pauli aus Budapest, die man schon mehrfach in Deutschland reiten sah, dazu eine unbekannte Landsmännin, Frau Torg, die Wienerin Frau Prazmarar und die Holländerin Frl. Pauptit, hatten der Einladung Folge geleistet. Ein heftiger Kampf zwischen den Reiterinnen verschiedener Nationen, wie man ihn beispielsweise in Rom oder Luzern sah, kam also nicht in Frage. Von deutschen Amazonen fehlten auch viele; die Rheinländerinnen waren fast garnicht vertreten, folglich waren die einzelnen Konkurrenzen teilweise schwach besetzt.

Immerhin muß man die Springleistungen, die hier gezeigt wurden, doch anerkennen, zugegeben, die Damen waren erstklassig beritten, aber solche Sprünge wollen ausgesessen sein, das Pferd will mit Energie an das Hindernis heran geritten sein. Die meisten Siege erreicht Frau Franke-Berlin. Hartberg und Plakat waren ihre Hauptwaffen. Frau von Opel mit Nanuk und Arnim war auch stets mit vorne; es sind hier vier Pferde genannt, die bei uns schwer zu schlagen sind, im Auslande auch nicht viel zu fürchten haben. In Frl. Spillner und Frl. Backhausen lernte man Reiterinnen kennen, denen man jedes Pferd anvertrauen kann; ausgezeichneter Schenkelschluß, weiches mitgehen. Merkwürdig sitzt die Holländerin. Ganz nah am Hals ihrer leichten, glänzend springenden Stute, wirft sie im richtigen Moment den Zügel weg; auch bei eventuellen Steilsprüngen kommt sie nie hinter die Bewegung. Gute Klasse, Frau Pauli springt nur im Damensattel; bei schweren Springen nicht nur sehr schwer, sondern auch gefährlich; aber sie schafft es mit ihren Vollblütern. Bei einem Springen kam sie auf den ersten und zweiten Platz. Frau Marx und Frau v. Barnekow hatten auch beste Pferde wie Ursus und Nikoline; sogar bei einem schweren Springen gingen sie fehlerlos.

Bei verschiedenen Eignungs- und Dressurprüfungen waren natürlich fast immer dieselben Pferde gegeneinander; auch hier alles bekannte Namen wie beispielsweise Frau v. Beckers Prenzlau, oder Landolo, oder Mannamuß, Absinth, Kaisermantel.

Sogar eine schwere Dressurprüfung wurde riskiert; vier wagten sich heran. Vom Stall Weber erschien ein neues Pferd, der Vollblüter Zenk, mit allen Vorzügen und Nachteilen des Blutpferdes, der aber sofort den zweiten Platz erreicht. Frau v. Gottberg mit ihrem Coolizient war natürlich erfolgreich. Die Süddeutschen fehlten leider ganz.

Schaunummern gab es genügend. Eine an Gesten und Intermezzos reiche Veranstaltung ist beendet; man wird daraus gelernt haben.

Prüfung der Schutzhunde

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Verein für Hundesport e. V. Mannheim, Mitglied im Rhein-Main-Landesverband und des Deutschen Kartells, eine Schutzhunde-Prüfung. Die Nasenarbeiten wurden auf dem freien Gelände an der Schäferwiese durchgeführt, die Gehorsams- sowie die Mannarbeit auf dem eigenen Uebungsplatz des Vereins. Das Prüfungsergebnis wurde von dem Prüfungsrichter Gutermuth nach eingehender Belehrung der Besitzer und Führer wie folgt bekanntgegeben: 1. Arbor vom Eselskopf, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer Heinrich Bona, Kfm. aus Mannheim-Gartenstadt, Führer Otto John aus Mannheim, Note: Vorzüglich, Ausbildungskennzeichen Sch. H. 2. Arno vom Pelzenhof, Deutscher Schäferhundrüde, Besitzer Alfred Geißler, Restaurateur aus Mannheim-Pfingstberg, Führer E. Ritter. Note: Sehr gut und Ausbildungskennzeichen Sch. H. 3. Flora, Rottweilerhündin, Besitzer und Führer Albert Schneider, Kfm., Mannheim-Pfingstberg. Note: Gut und Ausbildungskennzeichen Sch. H. 4. Rolf, Deutscher Boxer, Besitzer Frauenarzt Dr. Karl Hirschfeld-Waracken aus Mannheim, Führer Polizeihundeabrichter Josef Schmeh, Mannheim-Lindenhof. Note: Gut und Ausbildungskennzeichen Sch. H. 5. Lips, Airedale-Terrier-Rüden, Besitzer Frauenarzt Dr. Gutmann, Führer Josef Schmeh, Mannheim-Lindenhof. Note: Gut, Ausbildungskennzeichen Sch. H.

Was hören wir?

Mittwoch, 14. September

Frankfurt

7.05: Militärkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.30: Kammermusik (Schallplatten). — 15.15: Stunde der Jugend. — 18.25: Deutsche Volkstumsarbeit d. VDA.

Heilsberg

6.00: Frühkonzert. — 8.00: Turnstunde für die Hausfrau. — 10.05: Schulfunk. — 11.30: Unterhaltungskonzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Elternstunde. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.50: Zeitschriftenschau. — 18.30: Dr. Richter: Die Feldhühnerjagd. — 19.30: Tanzabend.

Langenberg

9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.20: Musik. Schulfunk. — 12.00 und 13.00: Konzerte. — 15.50: Kinderturnen. — 16.00: Stadtschulrat Zohr: Wie besuchen wir mit unseren Schülern eine Ausstellung? — Vesperkonzert. — 19.00: E. Gombel: Nationalisierung in der öffentl. Verwaltung. — 19.20: Aus der Frauenbewegung. — 20.00: Lanner-Strauß-Ziehrer-Konzert aus Wien. — 22.05: Uebertragung aus einer Privatsternwarte.

München

10.10: Karl XII. von Schweden und seine Zeit. — 12.55: Schlagerlied. — 13.10: 40 Min. Spanisch (Schallpl.). — 16.00: Kinderstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 18.15: H. Schumacher-Weltluftfahrt. — 18.45: Konzertstunde. — 19.00: Dr. J. Gerhart: Der Einzelne und die Masse. — 20.00: Bunter Abend. — 21.30: Tanzunterhaltung.

Südfunk

7.05: Militärkonzert aus Bad Salzuflen. — 10.00: Militaria, Arien. — 10.20: Sonaten für Violoncello und Klavier. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.30: Erinnerungen an die Berge (Schallplatten). — 16.00: Badenweiler Kurkonzerte. — 17.00: Militärkonzert. — 18.25: L. Diehl: Ein Tag am Toten Meer. — 19.30: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Linoleum (heit. Hörspiel). — 22.00: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken. — 22.45: Nachtmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 12.40: Jehudi Menuhin spielt (Schallplatten). — 13.10: Deutsche Liedkomponisten. — 15.20: Kinderstunde. — 15.45: Aus den Erinnerungen eines alten Opernbesuchers. — 18.00: Konzertstunde. — 19.10: Märchenmelodramen. — 20.00: Lanner-Strauß-Ziehrer-Konzert.

Aus Mannheim

15.00—16.00: „Kinderstunde", Ferienkinder besuchen einen Bauernhof im Schwarzwald. Leitung: Christine Hitzler, Mannheim. — 18.50—19.15: Vortrag von Dr. Karl Menninger, Heppenheim a. d. Bergstraße. Rechenkünstler Lustiges und vorteilhaftes Rechnen.

Aus dem Ausland

Beromünster: 18.00: Volkstüml. Schweizermusik. — 20.00: Der Geizige (Hörspiel).

Straßburg: 17.00 und 18.30: Orchesterkonzerte. — 20.30: Sinfoniekonzert. — 22.00: Kammermusik.

Chefredakteur: H. A. Meißner

Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: Karl Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: i. V. R. Ehmer - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* 9 Kilohertz-Trennschärfe. Hunderte von Sendern schleudern tagtäglich in Europa ihre Wellenenergien in den Aether. Der Wellenbereich für Rundfunksendungen ist aber begrenzt, und so haben die Sender nach internationaler Vereinbarung einen Wellenabstand von 9 Kilohertz erhalten; das ist ein Bereich, der für gute Sprach- und Musikübertragungen genügt. Es werden aber immer mehr Großsender in Betrieb genommen. An jedem Empfangsort sind demzufolge jetzt zahlreiche Sender lautstark zu hören; um sie einzeln ohne gegenseitiges Mitklingen zu empfangen, muß der moderne Empfänger sehr trennscharf sein. Die neuen Siemens-Empfänger haben eine 9 Kilohertz-Trennschärfe; Nah- und Fernempfang mit ihnen bietet deshalb immer Freude und ungetrübten Genuß. 8239

Der Herzog von Reichstadt

Copyright by Amalthea-Verlag, Wien

Ein historischer Roman von Ottokar Janetschek

53

Graf Dietrichstein stand vor dem Herzog von Reichstadt.

„Ueber Auftrag Seiner Apostolischen Majestät", sprach er feierlich, „habe ich Eurer Durchlaucht ergebenst mitzuteilen, daß meine Gouverneurschaft mit dem heutigen Tage und in dieser Stunde beendet ist. Ich habe an Seine Apostolische Majestät und an die durchlauchtigste Frau Herzogin von Parma je eine Denkschrift gerichtet des Inhalts, daß ich als verantwortlicher Gouverneur Eurer Durchlaucht die unabweisliche Pflicht habe, warnend auszusprechen, wie sehr ich die allzufrühe Einstellung Eurer Durchlaucht in den Verband der kaiserlichen Armee mißbillige. In dieser Besorgnis erhebe ich in letzter Stunde Eurer Durchlaucht gegenüber noch einmal meine warnende Stimme und bitte Eure Durchlaucht, auch ohne meine Anleitung auf Ihre Gesundheit jederzeit mit der größten Gewissenhaftigkeit bedacht zu sein und sich vor den Ausschweifungen, wie sie sich beim Militär den jungen Herren leider allzu oft anbieten, mit Abscheu zurückzuziehen." Der Graf schwieg.

Franz sah ihn eine Zeitlang verwundert an. Dann fragte er voll Neugier: „Was für Ausschweifungen?"

Dietrichstein schluckte an der Antwort. „Nun ja, das kann man nicht so erklären. Eben Ausschweifungen! Aber nur noch das eine", lenkte er rasch ab. „Ueber Auftrag Seiner Apostolischen Majestät werden Eure Durchlaucht von mir den bewährten Händen dreier militärischer Mentoren übergeben. Die Herren warten im Antichambre und bitten, vorgelassen zu werden."

„Ach, das ist gescheit! Ich bitte also, die Herren eintreten zu lassen. Ich bin schon sehr begierig, sie bei mir zu haben!"

Dietrichstein machte ein beleidigtes Gesicht. Dann ging er mit einer Verbeugung und holte die Offiziere ins Zimmer. Sie nahmen ihrem Range nach vor dem Herzog Aufstellung und stellten sich vor:

„Oberst Graf Hartmann!"

„Rittmeister von Moll!"

„Hauptmann Standeisky!"

Graf Dietrichstein nahm das Wort. Er sprach mit einer gewissen Feierlichkeit: „Meine Herren! Ich habe die große Ehre, Ihnen meinen bisherigen hohen Zögling, Seine Durchlaucht, Herzog Franz von und zu Reichstadt, im Namen Seiner Apostolischen Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, zur Ausbildung in den militärischen Fächern gemäß den Ihnen bereits erteilten Instruktionen zu überantworten."

Zu Franz gewendet, fuhr er fort: „Gestatten mir Eure Durchlaucht, daß ich Ihnen für Ihr ferneres Wohlergehen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche darbringe. Mein Dienst, Durchlaucht, ist beendet! Ich bitte ergebenst um die gnädige Entlassung!"

Franz reichte dem Gouverneur die Hand. Seine Stimme klang verschleiert, als er sagte: „Leben Sie wohl, Herr Gouverneur! Ich danke Ihnen vielmals für die Mühen, die Sie mit mir gehabt haben."

Mit einer tiefen Verbeugung trat Dietrichstein ab.

Ein Seufzer der Befreiung und Erleichterung entrang sich seiner Brust. In seiner Brieftasche ruhte das Ernennungsdekret des Präfekt der Hofbibliothek.

Die Mentoren traten sofort ihren Dienst an. Die militärische Laufbahn des Herzogs von Reichstadt begann.

Die theoretische Ausbildung sollte mit der praktischen Hand in Hand gehen. Deshalb wurde der Unterricht in eine Kaserne verlegt, wo der Herzog mit der Truppe direkt Fühlung nehmen und die Soldaten kennenlernen konnte.

Mit Feuereifer war er bei der Sache. Die Soldaten, von ihm stets reichlich beschenkt, waren ihm treu ergeben und begrüßten ihn jubelnd, sobald er die Kaserne oder den Exerzierplatz betrat.

Anfangs, so lange die kleinen Exerzierübungen noch keine besonderen Kraftleistungen verlangten, war er stramm und ausdauernd. Als aber dann die größeren Gefechtsübungen, verbunden mit stundenlangen Märschen, kamen, fühlte er seine Kräfte merklich nachlassen. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Energie riß er sich zusammen und hielt sich bis zur völligen Erschöpfung aufrecht. Aengstlich bemühte er sich, seinen militärischen Lehrern seine Schwäche zu verbergen. Wenn diese aber doch ab und zu sein bleiches, eingefallenes, vor Müdigkeit entstelltes Gesicht bemerkten und ihn zu warnen versuchten, lachte er sie aus. Aber dieses Lachen glich eher einem Weinen. Es kam stoßweise, kläglich.

Sein Kampf gegen den allzu schwachen Körper war hartnäckig, zerstörend für Leib und Seele. Er wollte um keinen Preis den offenbaren Zusammenbruch eingestehen. Aber auch die festesten Vorsätze, den Strapazen nicht unterliegen zu wollen, konnten den niederbrechenden Körper, in dem unablässig der gift'ge Wurm fraß, nicht aufrichten. Er fluchte nach militärischer Art und wetterte gegen sich selbst: „O dieser erbärmliche Körper, der meinem Willen nicht gehorchen will! Er muß parieren!"

Aber er parierte nicht!

Die naßkalten Frühlingstage setzten einen bösen Husten in seine Brust. Ein rasendes Fieber drohte ihn niederzuwerfen. Heiß, wie Feuerglut brannten die Wangen des Jünglings. Seine Augen loderten. Schwindel fiel ihn an. Er übermannte seine Schwäche und eilte auf den Exerzierplatz. Donnernd klang ihm der Jubel der Soldaten entgegen. Es klang wie Meeresrauschen in seinen Ohren.

Kreischend schrie er die Kommandos. Und da riß plötzlich seine Stimme ab, jäh, wie eine Saite reißt.

Er begann zu taumeln, griff ins Leere und schlug der Länge nach wie ein Klotz auf den Boden hin. Die Soldaten sahen einen Augenblick lächelnd das Gebaren, dann aber erkannten sie entsetzt, daß ein Unglück geschehen war. Aufgeregt liefen sie um ihn zusammen.

Ein Sanitätswagen brachte den Schwerkranken nach Schönbrunn.

Wild tobte das Fieber durch die Adern.

„Lungenentzündung!" konstatierte der Leibarzt.

Durch Wochen schwebte der Herzog zwischen Leben und Tod. In den Fieberdelirien kommandierte er ganze Armeen.

Langsam, ganz langsam, kehrte das Bewußtsein zurück. Ein bis auf Haut und Knochen abgezehrtes Wesen lag da hilflos im Bette. Aber kaum gelang es ihm, seine Gedanken wieder halbwegs zu ordnen, als ihn die Sehnsucht nach dem Dienst bei der Truppe fast verzehrte. Er bemühte sich aufzurichten. Unmöglich! Da begann er in seiner Hilflosigkeit laut zu weinen. Die Pflegeschwester tat alles, um ihn zu trösten. Es gelang ihr nicht. Erst als die Kaiserin kam und ihm mit Herzlichkeit zusprach, beruhigte er sich.

Jeden Tag kam die schöne kaiserliche Großmutter auf einige Stunden. Ihre Anwesenheit und ihre Worte wirkten Wunder. Der Kranke erholte sich zusehends.

Und trotzdem! Als er endlich — endlich das Lager auf einige Stunden verlassen konnte, da war der Sommer dahin und die Nebel des Herbstes krochen durch den buntgefärbten Park.

Die zunächst noch günstigen Bulletins aus dem Krankenzimmer erhielten plötzlich wieder einen ernsten Ton. Denn wie die Krankheit jetzt stand, konnte nach dem Anspruch des Aerztekonsiliums plötzlich die Katastrophe eintreten. Es hieß für alle Fälle vorbauen und die Oeffentlichkeit, die mit ungeheurem Interesse die Nachrichten vom Krankenbette verfolgte, entsprechend auf das Aergste vorzubereiten.

Der Kaiser war sehr erregt, als er durch seine Gemahlin von der großen Gefahr, in der das Leben seines Enkels schwebte, erfuhr. Sogleich ließ er Metternich kommen und fuhr ihn an:

„Es ist unerhört! Sie würden nicht vor mir erscheinen, wenn ich Sie nicht holen ließe!"

„Majestät, ich habe es niemals gewagt, ohne Dero ausdrücklichen Wunsch vor Eurer Majestät zu erscheinen."

„Ich bitte, keine leeren Ausreden! Oft genug sind Sie zu mir gekommen, um mir irgend einen Schmarrn vorzutragen und ohne mich erst zu fragen oder auf meine spezielle Einladung zu warten."

„Dann waren es gewiß sehr dringende Gründe. Ich wüßte nicht, was so Dringliches vorliegt, um Eure Majestät mit meinem unangesagten Besuch zu überfallen?"

„So? — Der Herzog ist auf den Tod krank. Warum muß ich erst auf einem Umweg davon erfahren?"

„Auf einem Umweg, Majestät?" antwortete der Kanzler gelassen. „Eurer Majestät werden täglich Bulletins aus dem Krankenzimmer untertänigst unterbreitet!"

„Ja, gut frisierte Krankheitsgeschichten, die die Kunst des Leibarztes herausstreichen, aber nichts Deutliches über die Krankheit sagen! Glauben Sie denn, ich bin so dumm, daß ich den alten Witz nicht kenne? Hätte mich nicht meine Gattin über alles genau unterrichtet, ich würde heute noch glauben, mein Enkel hat nur ein bißel Schnupfen!"

„Majestät! Die Krankheit dauert schon durch Monate, die Bulletins, die Eurer Majestät mit demselben Inhalte wie für die Oeffentlichkeit vorgelegt werden, bringen die Tatsachen nur leicht verschleiert. Wer sich die Mühe nimmt, deutlicher zuzusehen, kann den ganzen Ernst der Situation voll erfassen. Da Eure Majestät durch Ihre Majestät, die allergnädigste Kaiserin, informiert wurden, so kann ich nicht glauben, daß diese Information von Eurer Majestät nur als ein Umweg angesehen wird, da Ihre Majestät in wahrhaft aufopfernder Sorge sich des Kranken annimmt."

Der Kaiser fühlte den Stich und sagte freundlich: „Nun, so war's doch nicht gemeint! Aber der nächste Weg wäre gewesen, daß mein Kanzler, der doch für alles verantwortlich ist, mir die entsprechende Meldung gemacht hätte."

„Verzeihung Majestät! Aber in Sachen des Herzogs von Reichstadt wurde mir leider die Leitung und daher auch die Verantwortung nur allzufrüh aus der Hand genommen. Daß mir die Obliegenheiten in dem Augenblicke wieder zufallen sollten, wenn der Herzog auf dem Krankenlager liegt, während er in seinen gesunden Tagen den militärischen Mentoren aufsichtslos überlassen blieb, konnte ich weder ahnen, noch ist mir jemals ein derartiger Auftrag zugekommen. Majestät, ich muß offen sagen, daß ich kein Freund des Militärs bin und daß ich mich von Anfang an dagegen ausgesprochen habe, daß der Herzog seine militärische Dienstleistung schon in einer Zeit beginne, da sein Körper noch nicht ausgereift war. Es kann mir nun, da meine Voraussagen leider allzu schnell eingetroffen sind, dies unmöglich als Verantwortung aufgelastet werden. Man hätte den Herzog ruhig meinen Händen überlassen sollen, er wäre heute noch frisch und gesund."

(Schluß folgt).

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 13. September 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 42*

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

Ernannt wurden Stadtoberschulrat Ernst Hofmann in Pforzheim zum Kreisoberschulrat in Heidelberg; Schulrat Emil Reichel beim Kreisschulamt Karlsruhe, zum Kreisschulrat in Stockach, und Schulrat Anton Weber, beim Stadtschulamt in Freiburg, zum Kreisschulrat in Waldshut; Gewerbeassessor Dipl.-Ing. Dr. Guido Baumann an der Gewerbeschule in Gaggenau zum Studienrat an der Gewerbeschule in Säckingen und Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Ernst Schäfer an der Gewerbeschule in Todtnau zum Studienrat daselbst.

Versetzt in gleicher Eigenschaft wurden Kreisoberschulrat Julius Orsinger in Baden nach Freiburg, sowie Kreisschulrat Karl Merk in Stockach nach Baden. Studienrat Alfred Schey von der Handelsschule in Ueberlingen an die Handelsschule in Pforzheim.

Auf Ansuchen in den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde Hauptlehrer Max Krezdorn in Bollschweil, Amt Staufen.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand Oberrechnungsrat Konrad Zimmermann an der Universitätskasse in Freiburg.

Kaninchen- und Geflügelausstellung

-* Ilvesheim, 13. Sept. Der Kleintierzuchtverein hielt am Sonntag im Gasthaus zur „Rose" seine Spätjahrschau in Hühner- und Kaninchenzucht ab. Die Ausstellung war sehr zahlreich beschickt und unter Leitung von Gemeinderat Schmelcher recht zweckmäßig und einladend aufgebaut. Die Bewertung durch die von auswärts zugezogenen Verbandspreisrichter ergab ein günstiges Gesamtresultat. Der Aufzucht von Kleintieren im Zeitalter der Wirtschaftsnot kommt eine erhöhtere Bedeutung zu. Auch die Randsiedlungen rund um die Großstadt stellen sich auf Kleintierzucht ein. Die Geflügelschau zeigte Prachtexemplare in rebhuhnfarbigen Italienern, Minorka usw.

Tödlicher Unfall!

* Walldorf, 13. Sept. Am Sonntag fuhr in der Nußlocher Straße der Automechaniker K. Hagemaier mit seinem Taxameter von der Luisenstraße in die Nußlocherstraße, um einige Fahrgäste auf das Fluggelände zu bringen. Bei der Kurve in die Nußlocherstraße geriet er, vermutlich infolge zu raschen Fahrens, an die gegenüberliegende Hausfront, wo er trotz gezogener Bremse auf das Scheunentor aufprallte. Dabei wurde der 51jährige Georg Stephan, der mit dem Fahrrad vorschriftsmäßig nach Hause fuhr, zu Boden geschleudert. Gleichzeitig fiel ein Torflügel, der durch den Anprall aus den Angeln gehoben worden war, auf Stephan nieder. Man zog den Verunglückten zwar sofort hervor, konnte aber nur noch den Tod feststellen. Hals- und Kopfverletzungen hatten den sofortigen Tod herbeigeführt.

Hagmeier, der am Morgen von einer Fahrt auf den Dürkheimer Wurstmarkt zurückgekehrt war, wurde in Haft genommen.

Bei einem Brande umgekommen

* Ettlingen, 13. Sept. In der Gemeinde Mörsch ist in der vergangenen Nacht das Oekonomiegebäude des Straßenwarts a. D. Josef Gerstner niedergebrannt. Der alleinstehende Besitzer hat dabei den Erstickungstod gefunden.

Wie dazu noch gemeldet wird, sind die Scheune und der Schuppen eingeäschert worden. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Besitzer wurde im Wohnhaus, das vom Oekonomiegebäude durch eine Brandmauer getrennt ist, bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Die Bettdecke und einiges Weißzeug waren angekohlt. Der 73jährige Mann ist kurze Zeit darnach gestorben, und zwar, wie ärztlich festgestellt wurde, ist der Tod durch Ersticken eingetreten.

Schwere Strafen für rückfällige Diebe

Ferienstrafkammer Darmstadt

sw. Darmstadt, 13. Sept. Die Ferienstrafkammer verurteilte den 40jährigen Andreas Kunkel, einen schwer vorbestraften Mann wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren 10 Monaten Zuchthaus und erklärte Polizeiaufsicht für zulässig. Der mitangeklagte Melker Joh. Haberl aus Hamborn erhielt wegen schwerem Diebstahl im Rückfall 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Die beiden stiegen in der Nacht zum 17. Februar in Eppertshausen in das Anwesen eines Händlers, drangen durch ein Fenster, das sie erbrachen, in einen Lagerraum, wo sie für etwa 300 Mark Schuhwaren entwendeten.

Wegen schweren Diebstahls und einfachen Diebstahls jeweils im Rückfall erhielt der 28jährige Steinmetz Michael Petermann aus Bensheim 3 Jahre 5 Monate Zuchthaus, der 27jährige Arbeiter Gg. Valentin Horn aus Heppenheim wegen schweren Diebstahls und gewerbsmäßiger Hehlerei 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, der 35jährige Taglöhner Gg. Luley wegen gewerbsmäßiger Hehlerei die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus. Petermann und Horn, erbrachen im Februar auf dem Bensheimer Bahnhof einen Güterwagen und entwendeten daraus 2 Ballen Stoff, 2 Fahrräder und 1 Kiste Butter. Petermann allein beging zahlreiche Fahrraddiebstähle in Bensheim, Heppenheim, Lorsch, Pfungstadt, Weinheim, Frankenthal, Sprendlingen und Darmstadt. Die beiden anderen sorgten für den Verkauf der gestohlenen Räder.

Mutter und Tochter vor Gericht

* Stuttgart, 13. Sept. Vor der Zivilabteilung des hiesigen Amtsgerichts spielte sich das seltsame Schauspiel ab, daß eine Mutter gegen ihre Tochter wegen unlauteren Wettbewerbs klagte. Die Operettensoubrette Ida Rußka hat eine Tochter, die glaubte, sie könne der Mutter nacheifern. Dem stand aber ihre Talentlosigkeit im Wege. Deshalb kam Meda Rußka auf den Gedanken, den bekannten Namen ihrer Mutter für andere Zwecke auszunutzen. Sie ließ Plakate drucken, in denen ihr Auftreten in Stuttgarter Konzertlokalen so angekündigt wurde, daß man bei flüchtigem Lesen annehmen mußte, die in Stuttgart so beliebte Ida Rußka trete persönlich auf.

Da eine Entfremdung zwischen Mutter und Tochter schon vor einem Jahre eingetreten war und die Tochter die Ankündigungen entgegen dem Wunsch der Mutter nicht unterließ, blieb Ida Rußka nichts anderes übrig, als den Klageweg zu beschreiten. Sie verlangt jetzt, daß ihre Tochter nicht mehr den Künstlernamen der Mutter mißbrauche, sondern den bürgerlichen Namen Ruzicka, den sie eigentlich tragen sollte, zu ihrem künstlerischen Auftreten benutze. Die Tochter verlangt dagegen von der Mutter eine Rente, die abgelehnt wird, weil die Mutter befürchtet, daß Meda in ihrem unsteten Lebenswandel durch neue Geldzuwendungen noch bestärkt werden könne. Der Prozeß mußte vertagt werden, weil der Vertreter der Beklagten das persönliche Erscheinen von Mutter und Tochter vor dem Gericht verlangte.

Große Silberdiebstähle

* Heilbronn, 13. Sept. Der Polizeibericht meldet: Am 6. d. Mts. wurde der verheiratete Chemiker Balland in Pforzheim durch die dortige Kriminalpolizei wegen Verdachtes der gewerbsmäßigen Hehlerei festgenommen. Balland hatte an eine Scheideanstalt nach und nach größere Mengen Silberplatten im Gesamtgewicht von etwa 250 Kg. verkauft, über deren Erwerb er zunächst unglaubhafte Angaben machte. Schließlich gab er zu, das Silber von einem Heilbronner Arbeiter bekommen zu haben. Die sofort von hier aus angestellten Ermittlungen ergaben, daß der schon seit vielen Jahren bei der Firma P. Bruckmann und Söhne A.G. beschäftigte 48jährige Ziseleur Karl Stüber von Heilbronn das Silber gestohlen und an Balland verkauft hat. Stüber, der nur teilweise geständig ist, wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Im Gefängnis erhängt

:: Worms, 13. Sept. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde ein 40jähriger Metzger aus Worms festgenommen und am 10. September in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Festgenommene hat sich am gleichen Tage in seiner Zelle erhängt.

Den Tod im Rhein gesucht?

* Mainz, 12. Sept. Am Rheinufer bei Biebrich wurden die Handtasche und der Hut eines 20jährigen Mädchens aus Mainz gefunden. Ein Abschiedsbrief an die Eltern befand sich in der Handtasche, worin die Betreffende ihre Eltern um Verzeihung bat, daß sie diesen Schritt unternommen habe. Allerdings ist es noch zweifelhaft, ob das Mädchen tatsächlich in den Rhein gegangen ist. — Ein ähnlicher bis jetzt noch unaufgeklärter Fall ereignete sich in der Nähe des Zollhafens. Hier ertrank ein bis jetzt noch unbekannter Mann im Rhein. Seine Mütze, eine blaue Schiffermütze, wurde aufgefischt. Da der Unbekannte noch eine Zeitlang schwamm, aber keine Hilferufe von sich gab, wird angenommen, daß Selbstmord vorliegt. Um den Tatbestand bemühte sich die Rheinpolizei.

Oekonomie-Anwesen eingeäschert

× Freudenstadt, 13. Sept. In dem benachbarten 800 Meter hoch gelegenen Besenfeld brach am Sonntag abend im Oekonomiegebäude der Witwe Sackmann aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich sehr rasch auf das ganze große Anwesen ausdehnte. Die örtliche Feuerwehr und die Einwohnerschaft waren sofort zur Stelle, um das Feuer zu bekämpfen, das jedoch immer bedrohlichere Formen annahm, so daß auch die Motorspritzen von Freudenstadt und Baiersbronn zur Hilfe herbeigerufen werden mußten. Von den Fahrnissen konnte nichts mehr gerettet werden. Das ganze Anwesen, das vier größere Gebäude umfaßte, darunter das Wohnhaus, brannte bis auf den Grund nieder. Das Feuer wütete die ganze Nacht. Der Schaden ist groß, da auch sämtliche Erntevorräte verbrannten. Außerdem wurden zwölf Stück Großvieh, Schweine und sehr viel Geflügel ein Opfer der Flammen.

*

-tt- Hirschhorn, 13. Sept. Der Turnverein Hirschhorn kann dieses Jahr auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag ein volkstümlicher Mannschaftskampf statt, mit dem ein Schauturnen mit dem benachbarten Patenverein Turnerbund Neckarsteinach verbunden war. Auf dem Sportplatz am Neckar herrschte ein reger Turnbetrieb der zahlreiche Zuschauer anlockte. Der zum Austrag gelangte Kampf endete mit einem überlegenen Sieg des Turnerbundes Neckarsteinach, wobei Neckarsteinach 372 Punkte und Hirschhorn 260 Punkte erreichte. — Im benachbarten Filialdorf Korteloshütte hatte der 17jährige Sohn Peter der Frau Fink Wwe. auf dem Felde eine Patrone gefunden, die er auf dem Hackklotz mit dem Beil zu zertrümmern suchte. Bei dem dritten Schlage explodierte die Patrone, wobei dem Jungen drei Finger der linken Hand abgerissen wurden.

sw. Darmstadt, 12. Sept. In seiner Wohnung in der Lautenschlägerstraße wurde am gestrigen Montag früh ein älterer Privatier mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden.

Aus der Pfalz

Der neue Regierungspräsident der Pfalz

* Ludwigshafen, 13. Sept. Vom 16. September 1932 an wird auf Grund Beschlusses des Ministerrats der Ministerialrat im Staatsministerium für Kultus und Unterricht, Ludwig Osthelder, zum Regierungspräsidenten der Pfalz in etatsmäßiger Weise befördert. Osthelder ist gebürtig aus Frankenthal.

Schmuggel mit Maschinen

—o— Ludwigshafen, 13. Sept. Die Zollfahndungsstelle Ludwigshafen a. Rh. hat umfangreiche Hinterziehungen des Ausfuhrzolles für gebrauchte Maschinen, der zum Schutz der heimischen Industrie eingeführt worden ist, aufgedeckt. Ein Schuldiger, ein saarländischer Schuhfabrikant, der früher in der Pfalz ansässig war, wurde bei seiner Einreise aus dem Saargebiet in Zweibrücken von Zollfahndungsbeamten festgenommen. — Wie wir hierzu noch erfahren, handelt es sich um einen gewissen Otto Augustin aus Klausen, der im Saargebiet eine Zweigstelle seiner Schuhfabrik errichten wollte, wobei er alte Maschinen als neue deklarierte.

Süßmostbereitung und Obstkonservierung

nd. Speyer, 13. Sept. Ueber durchgreifende Sondermaßnahmen für die Belebung des Obstabsatzes berichtet der Bayerische Landesverband für Obst- und Gartenbau, daß besonders im letzten Jahre für die Unterbringung der reichen Obsternte verschiedene Maßnahmen ergriffen worden sind. Es wurden mit dem Großhandel und der Verwertungsindustrie persönliche Beziehungen angeknüpft, die es ermöglichten, einen Großteil der Ernte zu günstigen Preisen unterzubringen. Auf die Verallgemeinerung der Süßmostbereitung wurde außerdem aber besonderer Wert gelegt. Der überwiegende Teil der Erzeuger hat sich mit neuzeitlichen Kellereianlagen ausgerüstet. Auch die Dosenkonservierung hat ihre Leistungsfähigkeit im letzten ertragreichen Obstjahr aufs beste bestanden. Etwa 50 000 Zentner Obst und etwa 20 000 Zentner Gemüse sind von den Vereinen mit eigens geschaffenen Einrichtungen zu Konserven verarbeitet worden. Man schätzt den hierbei geschaffenen Gesamtvorrat im Wert auf etwa anderthalb Millionen Mark.

Die Ausstellung zum Hambacher Fest

:: Neustadt a. H., 13. Sept. Die sehenswerte Ausstellung, die in eigenen Räumen des historischen Museums untergebracht ist, hat seit ihrer Eröffnung im Mai eine beträchtliche Besucherzahl aufzuweisen. Es ist sehr erfreulich, daß viele Mittelschulen anläßlich ihrer Schulausflüge die Ausstellung besichtigen. Auch die Teilnehmer von den verschiedenen Kongressen nahmen Gelegenheit, unter Führung von Verbandsleiter Hartmann die reichhaltige Hambacher Ausstellung zu besuchen.

Betrügerischer Wäschereisender

* Pirmasens, 13. Sept. Gestern hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der aus Mannheim stammende Reisende Heinrich Huth, der die Sickinger Höhe bereiste und den Landleuten Wäsche aufgeschwätzt hatte zu verantworten. Auf dem Bestellschein, den die Leute unterschreiben mußten, fälschte er nachher die Anzahl der bestellten Wäschestücke, sodaß die Bauern weit größere Mengen bekamen als sie gewünscht hatten. Huth, der sich vor Gericht herauszureden versuchte, wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der ebenfalls aus Mannheim stammende Werkzeugschlosser Fr. Neuth, wegen Beihilfe angeklagt, wurde mangels Beweises freigesprochen.

*

* Wörth, 13. Sept. Unterhalb der Eisenbahnbrücke erlitt der 18jährige Elektriker K. Dreyler beim Baden im freien Rhein einen Herzschlag und versank vor den Augen seiner Angehörigen plötzlich lautlos in die Tiefe. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Von der Reise zurück!
Dr. Otto Marx
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Röntgen—Lichtbehandlung
H 1, 1 Tel. 32940

Rosenhof K 4, 19
Heute **lange Nacht**

Automarkt

6/25 PS Brennabor Sport-Limousine, 4 PS Opel-Limousine, 4 PS Opel-2 Sitzer, 4 PS Mathis, offen, 4-Sitzer. In gutem Zustande, preiswert zu verkauf. **A. u. H. Hartmann,** Autoreparaturwerkst. u. Autohandel, Seckenheimerstr. Nr. 132 (Schlachthofausfahrt) Tel. 430 34. *5047

Opel-Limousine oder Cabriolet, 4/16, 4/20, gut erhalt., aus Privathand zu kauf. gesucht. — Angeb. unter Z K 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *5004

Chevrolet-Limousine in bestem Zustande, umständehalber billig zu verkaufen. Angeb. unt. J T 147 an die Geschäftsstelle. 9640

Automarkt

Selbstfahrer erhalten elegante Wagen billigst aus Haus gebracht. Telephon Nr. 488 21. Günstigste Abkommen für Urlaubsreisen. 8150

Auto Opel-Limousine 7/34, 50 000 Km. gefahren, in bestem Zustande, a. Privathand sofort billig zu verkaufen. Angeb. unt. J M 140 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 9633

Auto bis 6 PS, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W J 99 an die Gesch. *5796

Heirat

Wo? findet geb. Münchener, 31 J., in guter Posit., freib., fröhl. u. doch ernst, bsd. Mädchen (evtl. mit Kind), nicht über 28 J., bsd beruft. tätig ist, zu gegens. Gedankenaust., gel. Unterhaltg. und spät. Heirat? Zuschriften erbeten unt. X G 21 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *5958

38j. Dame (Jüdin) ledig, m. jug. Aeußern, schl. repr. Ersch., Hausbld., sonnig. Gemüt, lebenserfahren, hausfraulich, mit etwas Vermögen, etw. Möbel u. gt. Wäsche Ausst. etc., wünscht **Heirat** mit jüd. Herrn (ev. Wwer. mit 1 Kind). Mögl. Bildzuschrift. unter U Z 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5695

Vermischtes

In d. Vorort. Mann.heims werden 6586 **Annahmestell. gesucht** für eine Chem. Reinigungs-, Reparatur- u. Bügel-Anstalt. Gaumüller, N 7, 1, prt.

Plissee Röcke 2 Mk. an schmale Plissee Meter 15 Pfg. an **Stoffknöpfe**, 1 Pfg **Hohlsaum und Kanten** Meter 20 Pfg. Schammaringer, T 1, 10

Junge Katzen *5018 u. gute Hunde abzugeb. abends nach 6 Uhr. K 2, 28, part., Hchs.

Erstkl. Schneiderin ges., ma-Dame eleg. Garder. angeschnitten u. anprob. bekommt. Angeb. u. Z G 71 an die Gesch. *5005

Soeben herausgegeb. **D.R.G.M.-Drucksachen-Neuheit** Schnellpressen-Arbeit an leistungsf. Druckerei(a.f. Papier-Großhdl.-Verarbeitungswerkst.-Fabrik geeign.) i. Mhm. od. Umgb. sofort günstig z. Alleinverwertung z. vergeben. Eil-Angeb. unt. J K 148 an d. Gesch. d. Bl. *5985

So billig ist's am **Kindertag**

Einbindpapier großer Bogen	-.04
Sütterlin-Hefte alle Linaturen Stück	-.06
Malkasten mit 7 Farbsteinen	-.10
Löschblatt-Hefte 24 Blatt	-.10
Heft-Umschläge Dutzend	-.10
Kindertücher weiß mit buntem Kordelband Stück	-.06
Kinder-Hosenträger mit Lederpatte, guter Gummi Paar	-.25
Kinder-Sporthemd Flanell m. passend. Binder Gr. 60 (Steiger. —.15)	1.45
Kinder-Kniestrümpfe schöne Melange mit buntem Elastikrand, Größe 5 Paar	-.45
Kinder-Strümpfe kräftige gestrickte Ware, Gr. 1 (Steig. -.05) Paar	-.35
Spangenschuhe, schwarz kräftige Verarbeitung ... Gr. 27—35	2.95
Spangenschuh Lack mit schöner Ziersteppere. Gr. 28-26	2.95

1 Tasse Schokolade, 1 Mohrenkopf, 1 Schillerlocke zusammen -.25
1 Flasche Milchsekt zusammen 1 Stückchen Torte -.25

WRONKER

MARCHIVUM

Glück und Ende eines Finanz-Jongleurs

Jakob Michael, der letzte große Kriegsgewinnler

Als letzter der vielen großen Kriegs- und Inflationsgewinnler mußte jetzt der bekannte Finanzakrobat Jakob Michael, Inhaber der Firma H. Michael & Co., der Hauptgesellschaft des vielenhaften Michaelkonzerns die Waffen strecken. Er war im wahrsten Sinne des Wortes ein Finanzjongleur, der es immer wieder verstand, sich auch in gefährlichen Situationen zu drehen und zu wenden und dabei noch ein Geschäft zu machen.

Er ist auch heute noch nicht knock-out. Hat er es doch verstanden, noch zur rechten Zeit nach Holland zu flüchten und dort mit den Resten seines einst unermeßlichen Vermögens und mit den zweifellos seit Jahren schon ins Ausland überführten Geldern ein neues Unternehmen zu gründen.

Was er in Deutschland zurückließ und womit sich jetzt seine vielen Gläubiger begnügen müssen, sind nur die Trümmer seines großen Konzerns. Nachdem schon vor einigen Tagen der Konkurs über seine Konzernbank, die Industrie- und Privatbank AG. in Berlin, eröffnet wurde, ist nunmehr auch gegen das persönliche Vermögen Michaels Konkursantrag gestellt worden.

Jakob Michael hat mit viel Glück und mit noch mehr Geschick, mit einem beispiellosen Raffinement, und manchem unheiligen Mittel, das durch seine Zwecke geheiligt werden sollte, einen märchenhaften Aufstieg genommen. Kaum dem Jünglingsalter entstiegen, betätigte er sich im Metallhandel, verstand es, sich während des Krieges Heereslieferungen zu verschaffen, und nach dem Krieg sich durch die Verwertung von zu Spottpreisen aufgekauftem Heeresmaterial, zu einem gewaltigen Vermögen zu kommen.

Dieses Vermögen, das der Krieg und die Demobilisierung Michael in den Schoß geworfen hatte, wurde der Grundstein zu einem Reichtum solch gewaltigen Umfangs, wie ihn nur ganz wenige Geldfürsten jemals erlangt haben.

Die Finanzfeldzüge, die Jakob Michael in das Reich der Hypotheken- und Versicherungsbanken unternahm, waren derart erfolgreich, daß bald ein Konzern aufwuchs, der von einem phantastischen Glanz umrahmt war. Der Finanzakrobat hatte es verstanden, Inflationsgewinne gerade zu dem Zeitpunkt zu realisieren, an dem die Rentenmark eingeführt wurde. So war er der einzige Mann in Deutschland, der im Gegensatz zu den „Sachwertbesitzern" jener Zeit, über enorme Barmittel verfügte und durch deren Verleihung bei den phantastischen Zinssätzen der ersten Monate nach der Inflation sein an für sich schon riesenhaftes Vermögen im Handumdrehen vervielfachte.

Der Michael-Konzern brach nun in einem gewaltigen Tempo in die organisierte Kreditwirtschaft ein.

Er kaufte neben einer Reihe von Fabriken und Kaufhäusern ganze Aktienpakete von Hypothekenbanken und Versicherungsgesellschaften auf. Und Michael versuchte mit Hilfe dieser Aktien in die Verwaltungen der Unternehmen einzubrechen, um sich dadurch wieder neue Kreditmöglichkeiten zu schaffen. Situationen entstanden oft, die Jakob Michael leicht das Genick brechen konnten. Aber er umschiffte alle Klippen, so lange, bis ihn langwierige Prozesse, die ihm den Eintritt in die Verwaltungskörper verwehren sollten, allmählich doch auspumpten. Ein Aktienpaket nach dem anderen mußte wieder abgestoßen werden, damit man sich „flüssig" halten konnte.

Eines der Gebiete, in denen sich Michael besonders umfangreich betätigte, war der Grundstücksmarkt. Der Finanzjongleur war einer der größten Hausbesitzer Berlins. Nicht weniger als 120 Berliner Grundstücke, zum größten Teil mittlere Wohnhäuser, gehörten ihm persönlich oder seinen vierzig Grundstücksgesellschaften. Vierzig weitere Objekte besaß er in der deutschen Provinz (Auch in Mannheim ist er Grundstückseigentümer). Auch damit verfolgte der Finanzakrobat besondere Interessen. Nur Hausbesitzer zu sein, daran lag ihm wenig. Und mit diesem Geld arbeitete Jakob Michael seine großen Spekulationspläne aus, von diesem Geld floß wahrscheinlich auch ein großer Teil ins Ausland.

Mit der zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage, mit der Baisse auf dem Geldmarkt, mit der Wertminderung des Grundstücksbesitzes begann der katastrophale Niedergang des Finanzfürsten und seines Konzerns.

Er merkte, daß er in Deutschland am Ende war und zog es vor — nach Holland zu „verreisen."

Zwar hellte er seine Rückkehr immer wieder in Aussicht, aber daran glaubten nur noch ganz unverbesserliche Optimisten. Und selbst denen wurde endlich klar, daß der Finanzakrobat im Haag, Paark-Straat 28 seinen ständigen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, als er vor kurzer Zeit einer Aufforderung zum Offenbarungseid nicht Folge leistete.

Was Jakob Michael nicht nach Holland mitnehmen konnte, waren die verschuldeten Häuser. Sonst hat er seinen Gläubigern in Deutschland nichts zurückgelassen. Alles, was noch realisierbar zu machen war, überschrieb er seiner Frau, und deren Vermögensverwaltung in Frankfurt, die noch über 1½ Millionen Mark verfügen soll, ist nicht für Jakob Michaels Schulden haftpflichtig zu machen. Die Häuser und Grundstücke bleiben nun den Hypotheken-Banken und Versicherungsgesellschaften, aber da es sich hauptsächlich um erststellige Hypotheken handelt, werden deren Verluste nicht allzubedeutend sein.

Mit dem jetzt gestellten Konkursantrag gegen das persönliche Vermögen Jakob Michaels, von dem in Deutschland allerdings nichts mehr vorhanden ist, hat der ehemalige große Finanzfürst ausgespielt.

Ein interessanter, märchenhafter Aufstieg in die Hochfinanz fand nun mit dem Konkurs sein kläglisches Ende.

All das gilt allerdings nur für Deutschland. Denn im Haag gibt es einen neuen Jakob Michael, der noch über große Mittel und Hilfsquellen verfügt. Und es wäre absolut nicht erstaunlich, wenn man über kurz oder lang wieder etwas „Interessantes" von diesem „Finanzgenie" hören würde. M. P.

Hier ereignete sich die furchtbare Newyorker Fähren-Katastrophe

Blick auf den East River in Newyork,
auf dem bekanntlich ein Fährschiff durch eine Explosion völlig in Stücke gerissen wurde. Von den Passagieren wurden 40 gerettet, alle übrigen, etwa 100, mehr oder minder schwer verletzt.

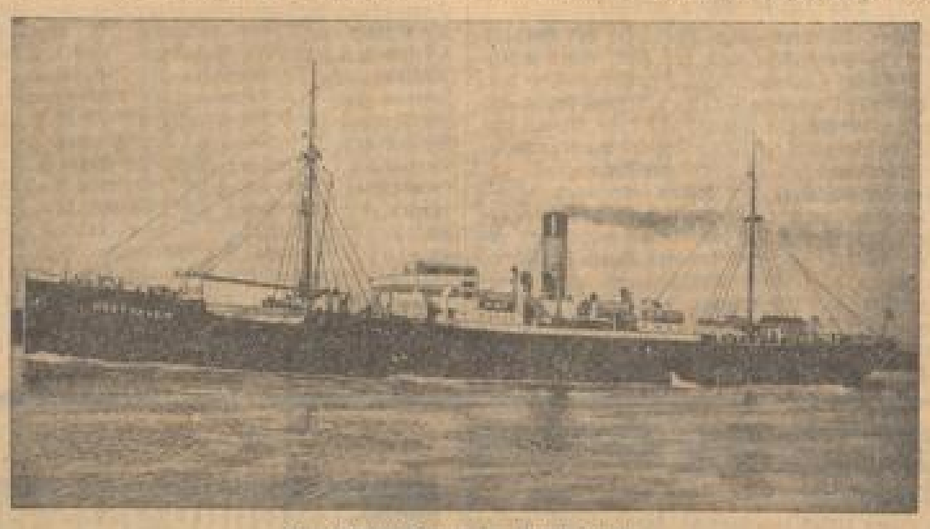
Flugzeugstützpunkte auf einem Seedampfer

Versuche der deutschen Lufthansa

Zu den aus Hamburg und Bremen stammenden Meldungen über die Verwendung eines Dampfers als Flugzeugstützpunkt teilt die Deutsche Lufthansa mit:

Die Lufthansa hatte ursprünglich die Absicht, erst nach erfolgreichem Abschluß der Versuche an die Oeffentlichkeit zu treten. Vom Nordd. Lloyd wurde der etwa 5000 Tonnen große Dampfer „Westfalen" gechartert, um auf diesem Schiff ein Katapult und einen Hebekran einzubauen. Ferner soll das Schiff mit einem Schleppsegel ausgerüstet werden. Für die Katapultflugzeuge sind Flugzeuge der Firma Dornier, von dem bekannten Typ Dornier-wal-Verkehrsflugboot, vorgesehen. Die Einbauten auf der „Westfalen" dürften Anfang nächsten Jahres beendet sein, sodaß dann die notwendigen Versuche mit Katapultflugzeugen der Flugboote und dem Wiederaufsetzen an Bord mit Hilfe von Kran und Schleppsegel vor sich gehen können.

Der Zweck dieser Versuche besteht darin, daß die Reichweiten von Seeflugzeugen auf großen Strecken gegenüber dem Start vom Wasser erheblich gesteigert werden können. Da es sich bei diesem Plan, an dem bereits seit über einem Jahre bei der Lufthansa gearbeitet wird, um mehrere neuartige, technische Probleme handelt, ist alles weitere von dem Fortgang der Versuche abhängig. Erst nach deren erfolgreicher Beendigung kann an den Einsatz im planmäßigen Streckenflugdienst gedacht werden. Zur Zeit finden bereits Vorversuche mit dem Schleppsegel statt, das von Chefkonstrukteur Hain von der Deschimag entworfen ist. Die Versuche werden mit Wasserflugbooten vorgenommen und sind bisher auf offener See bei Helgoland wunschgemäß verlaufen.



Der Lloyd-Dampfer „Westfalen",
der von der Luft-Hansa als Bordschiff für Versuchsflugzeuge umgebaut wird. Er soll später seinen Standort auf halbem Wege zwischen der afrikanischen Küste und der der brasilianischen Küste vorgelagerten Insel Fernando Noronha nehmen, um als Stützpunkt für den deutschen Postflugzeugverkehr über den Südatlantik zu dienen.

Elf Millionen dem Meere entrissen

Der Schatz der „Egypt" zur Hälfte geborgen

Das italienische Taucherschiff „Artiglio", das den Schatz des gesunkenen englischen Dampfers „Egypt" an der nordwestlichen Küste Frankreichs hebt, legte kürzlich wieder in dem englischen Hafen Plymouth an, um zum dritten Male die Ausbeute seiner mühsamen Arbeit abzuliefern. Es handelte sich diesmal um 15 000 Goldstücke, 21 Kisten mit Goldbarren und 65 Silberbarren. Damit hat die bisherige Gesamtausbeute des Taucherschiffes etwa die Summe von elf Millionen Mark erreicht. Der Gesamtwert des Gold- und Silberschatzes, der mit der „Egypt" in die Tiefe gesunken ist, wird auf etwas über zwanzig Millionen Mark berechnet, sodaß etwas mehr als die Hälfte des Schatzes geborgen ist. An dem gegenwärtigen Wert des englischen Pfundes gemessen, ist der Wert der Ausbeute noch größer, da für das Goldstück von 20 Schilling bis zu 27 Papierschilling gezahlt werden und auch der Wert der Goldbarren entsprechend gestiegen ist. Das Taucherschiff ist zunächst nach dem französischen Hafen Brest zurückgekehrt, da die Flutverhältnisse eine erfolgreiche Taucherarbeit zurzeit verhindern. Falls das Wetter einigermaßen günstig ausfällt, hofft man indessen den Rest des Schatzes noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres zu heben.

Riesenohren

Einer der neuen Geräusch-Apparate
der japanischen Armee, die das Dröhnen der Flugzeugmotore schon aus weiter Entfernung zu registrieren und durch Lautsprecher zu verstärken ermöglichen, um so im Ernstfalle rechtzeitig Alarm und Verdunkelung auf die Gefahr eines Fliegerangriffs aufmerksam machen zu können.

Nobiles Start in Sowjetrußland

Von unserem Moskauer Mitarbeiter

In diesen Tagen machte das neue sowjetrussische Luftschiff „Udarnik-SSR.-W 1", das nach den Angaben Nobiles gebaut wurde, der seit Anfang des Jahres technischer Direktor des sowjetrussischen Luftschiffbaus ist, seine erste Probefahrt, und zwar von Leningrad nach Moskau.

Das neue Luftschiff ist zwar das größte und schnellste der bisher erbauten Sowjetluftschiffe, sein Umfang ist aber dennoch nur 6500 Kubikmeter groß gegen 2800 Kubikmeter des „Komsomolskaja Pravda", 2800 Kubikmeter des SSR-W 1 und 5000 Kubikmeter des SSR-W 2. Der „Udarnik" wird mit nur 2 Wright-Wirbelwindmotoren von je 300 PS. betrieben und entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 100 Stundenkilometern.

Diese Mängel des Kleinluftschiffes — die gleichen wie auf Nobiles unglücklicher Polarfahrt — scheinen sich auch bei der ersten Fahrt, die unter Nobiles Führung selbst stattfand, wieder geltend gemacht zu haben, in dem das Luftschiff ein Spiel des Windes war. Ueber den Verlauf der Fahrt wird folgendes berichtet:

Das Luftschiff startete am 25. August 9,35 Minuten mit 11 Mann an Bord aus dem Dorfe Ssaliß bei Leningrad. Bald nach dem Aufstieg geriet es in dichte Wolken und starken Regen.

Das Luftschiff wurde von aufsteigenden warmen Luftströmungen in 850 Meter Höhe gehoben und verlor die Orientierung.

Eine halbe Stunde flog es dann abwärts, dann nahm es südlichen Kurs. Bei der weiteren Fahrt ging es auf 400 Meter Höhe herab, die dunkle Nacht gab der Führung aber nicht die Möglichkeit, ihre Position festzustellen.

Im Bordbericht heißt es weiter, daß die Fahrt von Tula nach Moskau durch starken Regenwind erschwert wurde und daß das Luftschiff erst nach weiteren Stunden Moskau erreichte. Starker Wind habe auch die Landung verhindert. Auf einmal sei das Luftschiff wieder nach Osten abgetrieben und in eine Höhe von 1000 Meter geschleudert worden. Nur mit größter Mühe sei es gelungen, das Luftschiff wieder zu senken. Es sei nun schon 14 Stunden in der Luft gewesen und der Benzinvorrat zu Ende gegangen. Dennoch sei es dem Können Nobiles gelungen, ohne Hilfe vom Lande auf einem Felde in der Umgebung von Moskau zu landen.

Nach dieser neuen Probe erscheint der weitere Bau von Kleinluftschiffen recht unverständlich.

Goldgräbertragödie am Roten Meer

Von unserem ständigen Londoner Mitarbeiter

Eine Abenteurertragödie, der zwei Engländer zum Opfer fielen, hat sich in der ägyptischen Gebirgswüste in der Nähe des Roten Meeres ereignet. Ein Glasgower Grubeningenieur namens Heß hatte einen unüberwindlichen Hang zu Abenteuern. Der vierzigjährige Mann fand einen gleichgesinnten Freund in dem zehn Jahre älteren Duffill, einem Londoner, den sein Wandertrieb bereits durch Grönland, Südafrika und Australien geführt hatte.

Duffill hatte während des Krieges in Aegypten gedient und erfahren, daß es in der Nähe des Ortes Koseir, nicht weit von der Küste des Roten Meeres, Gold vorkommen gäbe. Die beiden Abenteurer besorgten sich von der ägyptischen Regierung eine Konzession und zogen an ihren Arbeitsplatz. Dort war bereits früher nach Gold gegraben worden, aber die Minen waren verfallen.

Die beiden Engländer waren dort die einzigen Weißen im Umkreis von achthundert Kilometern.

Sie beschäftigten ein Dutzend Eingeborene zum Graben. Heß beförderte in einem Lastauto das notwendige Material und die Maschinen und besorgte die Lebensmittel aus der nächsten Stadt. Die Arbeiten schritten langsam fort. Heß konnte den Strapazen des Wüstenlebens aber nicht standhalten; er vertrug die Nahrung, die aus Hafer, Reis und Konserven bestand, nicht und litt unter großen Beschwerden. Nachdem man ein Jahr lang vergeblich gegraben hatte und die Freunde kurz vor dem Erfolge zu stehen glaubten, starb plötzlich Heß.

Duffill glaubte, die Arbeit nicht mehr ohne den Freund fortführen zu können, und nachdem er Heß bestattet hatte, erschoß er sich.

Man fand ihn später, vom Wüstensand halb zugeweht, neben dem Grab seines Gefährten. Den Revolver hielt er noch in der Hand. Die Minenanlagen fallen nun wieder an den ägyptischen Staat zurück, der sie verkaufen und ihren Ertrag zur Deckung der Schulden der beiden Abenteurer verwenden wird.

„Lindbergh-Licht"

Der riesige Lindbergh-Scheinwerfer, der auf einem neuen Chicagoer Wolkenkratzer, dem höchsten Bauwerk der Stadt, jetzt eingeweiht wurde. Das Blitzlicht dient dazu, um auf viele Meilen hin den Piloten der Nachtflugzeuge den Weg zu weisen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 13. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 426

Zwei Börsenrätsel

Hausse in Rheinstahl / Baisse in AEG

Die Berliner Börse wird augenblicklich von zwei Bewegungen beherrscht — von einem Hausse-Vorstoß in Rheinstahl-Aktien und einem scharfen Baisse-Vorstoß gegen AEG.-Aktien. In Rheinstahl hängt die Bewegung damit zusammen, daß jetzt der Abschluß der staatlichen Untersuchungen über die Lage in der Rheinisch-westfälischen Eisenindustrie durch den Reichskommissar, Geheimrat von Flotow, bevorsteht. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß gelegentlich der Neuordnung über das auf das Reich übergegangene Aktienpaket von Gelsenkirchen eine Konzentration des Ruhrkohlenbergbaus mit Rheinische Stahlwerke als Kernstück vorgenommen werden dürfte. Es wird dabei an die Tatsache erinnert, daß der im Reichskabinett sehr einflußreiche Reichswehrminister v. Schleicher sich offen für eine Ausdehnung des Staatseinflusses in der Schwerindustrie eingesetzt hat. Die Käufe der letzten Tage gingen anscheinend — zum Teil auf dem Umwege über Holland — von einem ersten Privatbankhause aus, das aber auch Orders öffentlicher Stellen an der Börse auszuführen hat. Eine andere Version geht dahin, daß der Farbentrust seinen Aktienbesitz in Rheinstahl ausdehnt, um seine Kohlenbasis noch weiter zu sichern.

Bei AEG. verstimmt weniger die verfrühte Meldung über das Zusammenlegungsverhältnis als die Ungewißheit über die tatsächliche augenblickliche Lage. Börsentechnisch kommt hinzu, daß immer wieder, und zwar besonders von Wien ausgehend, Baisseangriffe auf das Papier unternommen wurden und daß trotz dieser Sachlage in den vorangegangenen Haussetagen von den interessierten Stellen die Aufwärtsbewegung nicht „gebremst" wurde.

Was die Sanierungsfrage bei der AEG. betrifft, so erklärt zwar die Verwaltung immer wieder, daß weder über den Termin der Sanierung, noch über das Ausmaß der Zusammenlegung bisher ein Beschluß gefaßt worden sei, aber unterrichtete Kreise glauben, daß das Sanierungsprogramm nicht mehr weit von der Veröffentlichung entfernt ist. An der Börse hatte man zunächst mit einer Zusammenlegung von 2:1 oder 5:3 zum Teil auch wieder von 4:1. Offenbar will die Verwaltung einen möglichst scharfen Kapitalschnitt vornehmen, um nicht nur Verluste zu tilgen und Sonderabschreibungen vorzunehmen, sondern um auch noch zur Gewinnung neuer Betriebsmittel neue Aktien ausgeben zu können.

⊙ **Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) In einer AR.-Sitzung wurde das Halbjahresergebnis vorgelegt. Der bisherige Geschäftsverlauf läßt ein befriedigendes Ergebnis erhoffen, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

* **Elektrizitäts-AG. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. — Wieder 10 v. H. Dividende.** In der AR.-Sitzung wurde die Bilanz für 1931/32 (per 30. 6.) genehmigt. Der Ueberschuß beträgt einschl. Vortrag 2,15 (2,12) Mill. ℳ, woraus wieder 10 v. H. Dividende verteilt werden sollen. (GV. 30. Okt.)

Konzessionierung der Grundstücksmakler?

Auf dem diesjährigen Verbandstage des Reichsverbandes Deutscher Makler (RDM) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen e. V., Berlin, hielt der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Ahr (Berlin), ein Referat über die „Konzessionierung des Maklerberufs". Da die jetzigen Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht ausreichen, um vom Maklergewerbe unlautere Elemente fernzuhalten, verlangt die organisierte Maklerschaft zum Schutze des Publikums schärfere Bestimmungen der Gewerbeordnung. Gerade auf dem Gebiete der Grundstücks- und Hypothekenvermittlung seien die Betrugsmöglichkeiten so groß, daß die Ausschaltung der unlauteren Elemente auf gesetzlichem Wege versucht werden müßte. Es sollten neue Bestimmungen dahingehend getroffen werden, daß die Zuverlässigkeit des Berufsanwärters vor Aufnahme des Gewerbebetriebes geprüft werde, und zwar durch eine Kommission, die aus Vertretern der organisierten Maklerschaft, der Handelskammer, der Polizeibehörde und der Notare zusammengesetzt ist. Jede weitere Einschränkung der Gewerbefreiheit werde abgelehnt; der Maklerberuf solle wie bisher ein freier kaufmännischer Beruf bleiben.

Maklertag lehnt Hypotheken-Abwertung ab

Der Maklertag in Kassel beschäftigte sich ferner mit der Frage der Abwertung von Hypotheken und Pfandbriefen nach den Vorschlägen des Berliner Maklervereins. In der internen Diskussion sind diese Vorschläge einmütig abgelehnt worden. Sämtliche Tagungsteilnehmer, ungefähr 120 Personen, waren sich darin einig, daß eine Hypothekenabwertung nicht den erhofften Effekt erreichen würde. Man stimmte vielmehr vollkommen darin überein, daß die Unruhe und Opposition, die ein derartiges Vorgehen in Geldgeberkreisen hervorrufen würde, nicht im Verhältnis stehe zu dem Vorteil, der den einzelnen Schuldnern und dem Grundbesitz im allgemeinen erwachsen würde. Man war sich ferner darüber einig, daß Nachlässe, nicht Abwertungen, Platz greifen können, wo die Hypothek an und für sich gefährdet ist. Die Entscheidung darüber müsse den einzelnen Parteien überlassen bleiben. Die Mehrheit vertrat schließlich die Auffassung, daß die Abwertung beispielsweise den Gläubigern von Abwertungshypotheken gegenüber ein schreiendes Unrecht wäre, für die Aufwertungsschuldner aber geradezu ein Geschenk bedeute.

Zurückhaltende und schwächere Börsen

Schwächere Auslandsbörsen und der Preisrückschlag an den Rohstoffmärkten stärker verstimmend als Reichstagsauflösung / Kein übermäßiger Verkaufsdruck

Mannheim behauptet

Die Auflösung des Reichstages und die Möglichkeit verfassungsrechtlicher Konflikte blieben auf die Börse fast eindruckslos. Das Geschäft war klein, die Kurse auf gedrigem Niveau behauptet. Farben notierten 103½, gegen gestern also 1 v. H. schwächer, dagegen Waldhof gut gehalten 42 v. H. Von Nebenwerten C. H. Knorr und Salzwerk Heilbronn fester, dagegen Zinner und BBC schwächer. Der Rentenmarkt lag still. Goldpfandbriefe waren gut behauptet, Kommunal-Anleihen teilweise etwas schwächer.

Frankfurt behauptet

Nachdem aufgrund der gestrigen Vorgänge im Reichstag an der Abendbörse starke Kursrückgänge zu verzeichnen waren, machte sich zu Beginn der heutigen Börse eine wesentlich beruhigtere Auffassung bemerkbar. Es befriedigte vor allem, daß das Publikum keine Verkäufe vorgenommen hat. Daneben schöpfte die Börse aus den Ausführungen des Kanzlers im Rundfunk Anregung, da man aus ihr den starken Willen zu entschlossenem Handeln der Regierung erkennen wollte. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage übte man allerdings Zurückhaltung. Bei nur kleinen Umsätzen ergaben sich aber dennoch meist kleine Kurserholungen, doch war die Kursbildung zunächst noch uneinheitlich.

AEG erreichten mit 30,5 einen neuen Tiefkurs. Am Montanmarkt konnten Harpener ihren Vorz. Kursverlust der Abendbörse wieder voll zurückholen. Mannesmann und Rheinstahl bis zu 1,25 v. H. befestigt. Reichsbankanteile eröffneten 1,5 v. H. höher. Am Rentenmarkt lagen Altbesitz um ½ v. H. niedriger, während Neubesitz nach dem Rückgang von gestern abend leicht anzogen. Deutsche Anleihen gingen im Verlaufe ¼ bis ⅜ v. H. zurück. Auch am Aktienmarkte überwogen im Verlaufe kleine Kursrückgänge, da etwaiges Angebot für AEG-Aktien etwas verstimmte. Bei fast völliger Geschäftsstille ergaben sich kleine Abbröckelungen von ½ bis 1 v. H. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4,25 v. H. zwar unverändert, doch war eher Nachfrage vorhanden.

Berlin im Verlaufe abgeschwächt

Die Lage wurde von der Börse recht ruhig beurteilt. Weiter standen zwar die innen- und außenpolitischen Fragen im Mittelpunkte der Diskussionen, während wirtschaftliche Momente, wie das schwächere Newyork und die starken Rückgänge auf den Rohstoffmärkten, weniger Beachtung fanden. Ein sehr beachtliches Moment war heute aber zweifellos die eingetretene Geschäftsschrumpfung, da das Publikum Zurückhaltung zu üben scheint, bis sich die politische Situation besser übersehen läßt. Aber auch Verkaufsaufträge fehlten so gut wie ganz, und in Erwartung rückgängiger Kurse hätte die Kundschaft eher niedrige Kauflimite an die Märkte gelegt. Auch die Spekulation bekundete überraschenderweise nur wenig Abgabeneigung. In gewissem Sinne konnte man daher die heutige Börseneröffnung, trotz rückgängiger Kurse, als fest bezeichnen, d. h. die Kursrückgänge bis zu 2 v. H. ergaben sich im Vergleich zu den gestrigen Mittagskursen, während an der Frankfurter Abendbörse gemessen Besserungen bis zu 1 v. H. keine Seltenheit waren.

Auch im Verlaufe blieb die Tendenz an den Aktienmärkten weiter ziemlich freundlich. Für einige Montanwerte erhielt sich Interesse. Am Rentenmarkte kam es dagegen vielfach zu kleinen Kursrückgängen. Deutsche Anleihen bröckelten bis zu ¼ v. H. ab, die Altbesitzanleihe gab sogar um 1 v. H. nach, Reichsschuldbuchforderungen waren um ca. ⅛ v. H. rückgängig. Die Umsatztätigkeit an diesen Märkten war aber äußerst klein. Von Auslandsrenten fielen Anatolier und Macedonier durch kleinere Kursrückgänge auf. Am Geldmarkte blieb die Situation vollkommen unverändert.

Ohne daß das Angebot stärker drückte, war die Tendenz des Kassamarktes auch heute nachgebend. Das Publikum zeigte auch an diesem Markte Zurückhaltung. Die Mehrzahl der Papiere schwächte sich daher um 1—3 v. H. im Kurse ab, nur einzelne Werte wie Grün u. Bilfinger, Simmer usw. mehrprozentig gebessert. Auf den variablen Märkten nahm in der zweiten Börsenstunde die Abgabeneigung der Kulisse zu. Die Schwäche der heutigen europäischen Auslandsbörsen und neue Preisrückgänge an den Rohstoffmärkten, speziell die Metallbaisse in London, trugen neben der Geschäftslosigkeit zu einer allgemeinen Verstimmung bei. Die Börse schloß daher zu den niedrigsten Tageskursen in ziemlich schwacher Haltung. Tagesverluste bis zu 3 v. H. waren keine Seltenheit. Nur Charlottenburger Wasser und Sahmöwer schlossen bemerkenswert widerstandsfähig. Nachbörse still. Neubesitz 6,50—6,55, AEG. 29,25, Farben 99,75, Mannesmann 58 G., Siemens 130, Reichsbank 130—130,5.

Reichsmark eher anziehend

Am internationalen Devisenmarkt waren die Schwankungen der führenden Devisen auch heute nur ganz gering, zumal das Geschäft sich wiederum in sehr engen Grenzen hielt. Das Pfund war knapp gehalten mit 3,46⅝ gegen den Dollar, der Dollar war aus den gestern bereits erwähnten Gründen weiter etwas schwächer. Die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland haben auf den Markkurs im Auslande keine nachhaltige Wirkung ausgeübt, im Gegenteil in Paris konnte der Kurs auf 607 anziehen, in Amsterdam stellte er sich auf 59,24, in Zürich auf 123,17½ und in London auf 14,56. Sonst waren nennenswerte Veränderungen nicht zu beobachten.

Zinssenkung der italienischen Staatsbank

⊙ **Rom,** 13. Sept. (Eig. Dr.) Die Banca d'Italia hat auf Grund einer Verordnung des Finanzministers mit Wirkung vom 13. Sept. den Zinssatz für Kontokorrenteinlagen der öffentlichen Institute und allen Banken auf ¼ und für soziale Institute auf 1½ v. H. gesenkt.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	12. September Geld	12. September Brief	13. September Geld	13. September Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,938	0,942	0,938	0,942
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,656	3,664	3,616	3,624
Japan 1 Yen	5,57	2,092	1,019	1,021	0,999	1,001
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	15,03	15,09	15,03	15,07
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfund	2	20,429	14,67	14,71	14,65	14,69
New York 1 Dollar	2½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,316	0,318	0,316	0,318
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,42	1,748	1,747	1,739	1,742
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,33	169,67	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	11	5,45	2,697	2,703	2,697	2,703
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,31	58,43	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	7½	2,511	2,516	2,524	2,516	2,524
Ungarn 100 Pengö	5	73,421	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 finn. M.	6½	10,537	6,314	6,318	6,304	6,318
Italien 100 Lire	5	22,094	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,495	5,507	5,495	5,507
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,98	42,04	41,98	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	5	112,50	75,02	75,18	75,02	75,08
Lissabon 100 Escudo	6½	453,57	13,17	13,20	13,14	13,16
Oslo 100 Kr.	4	112,50	73,63	73,77	73,63	73,77
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	5	12,438	12,46	12,48	12,46	12,48
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,18	81,32	81,18	81,34
Sofia 100 Leva	9½	3,033	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	33,87	33,93	33,87	33,93
Stockholm 100 Kr.	3½	112,34	75,22	75,38	75,12	75,28
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	6	59,071	51,95	52,05	51,95	52,05

Tägliches Geld: 5⅛—7⅛% Monatsgeld 6%

Produkten- und Metallpreise weiter rückläufig

Berliner Produktenbörse v. 13. Sept. (Eig. Dr.) An der Produktenbörse setzten sich heute mit Ausnahme des Roggenmarktes die Preisrückgänge auf fast allen Marktgebieten fort. Die Roggenpreise erhalten durch die Aufkäufe der DGH. im Zusammenhang mit Stützungsaktionen eine Stütze. Das Angebot aus der ersten Hand war nur mäßig, dagegen lag verschiedentlich noch zweithändiges Offertenmaterial von den Stapelplätzen vor. Am Promptmarkte war das Preisniveau nach den Rückgängen der letzten Tage behauptet; im Lieferungsgeschäft eröffnete Märzroggen sogar 1 ℳ höher. Das Angebot in Weizen übersteigt nach wie vor den geringen Bedarf, da der Mehlabsatz sich nicht gebessert hat, und nach das Exportgeschäft, angesichts der schwächeren Veranlagung des Weltmarktes nicht über vereinzelte Abschlüsse hinausgeht. Die Preise für Weizenexportscheine haben mit 140 ℳ einen neuen Tiefstand erreicht. Am Prompt- und Lieferungsmarkte lagen die Weizennotierungen 1 ℳ unter den gestrigen. Weizenmehle waren trotz weiterer Preiskonzessionen der Mühlen nur schwer abzusetzen, Roggenmehl hatte kleines Bedarfsgeschäft. Hafer wurde ausreichend offeriert und war bei zögerndem Kauflust des Konsums knapp behauptet. Gerste reichlicher angeboten und schwächer.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 76 Kg. 206—207; Futterweizen 194—197; Sommerweizen 80—81 Kg. 209—212, pr. Berlg. matter, Lief. im Verkauf befestigt; Roggen 71—73 Kg. 160—163; Warthe-Netze 72 bis 73 Kg. 171 eif Bln. Wz.; pr. Berlg. matter, spät. Lief. fester; Braugerste 174—184; Futter- und Industriegerste 167—173, stetig; Hafer 136—141, ruhig; Weizenmehl prompt 26—30, behauptet; Roggenmehl Nprov. prompt 21,75—24, behauptet; Weizenkleie 10—10,40, still; Roggenkleie 8,40—8,90, behauptet; Viktoriaerbsen 21—24; Futtererbsen 14—17; Wicken 17—20; Leinkuchen, Basis 37 v. H. 10,60—10,70; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 11,70; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 11,90; Trockenschnitzel 9,20—9,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 11,00; dto. ab Stettin 12,10; Rauhfutter behauptet. Drahtgepreßt. Roggenstroh 0,65—0,80; Weizenstroh 0,50 bis 0,70; Haferstroh 0,50—0,60; Gerstenstroh 0,50—0,60; gebünd. Roggenlangstroh 0,65—0,85; bindfadengepr. Roggenstroh 0,50 bis 0,70; Weizenstroh 0,45—0,55; Häcksel 1,30—1,40; gutes Heu loser Schnitt 1,85—2,15; zweiter Schnitt 1,90—1,50; Luzerne, lose 2—2,50; Thymothee, lose 2,10—2,40; Kleeheu, lose 1,90—2,30; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; allg. Tendenz schwankend. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Sept. 219—220 G; Okt. 219—220 G; Dez. 219—220 G; März 224,50—226; Roggen Sept. 170,50—74 G; Okt. 174—173,50; Dez. 174,50—70; März 177,50—79; Hafer Dez. 149.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 5,25; Nov. 4,90; Jan. 4,95; März 4,90; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Sept. 76,50; Nov. 76,75; Jan. 76,50; März 78,75.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Weizen (100 lb.). Tendenz willig. Okt. 5,6⅞ (5,7¼); Dez. 5,6½ (5,7¼); März 5,6¾ (5,8). — Mitte stetig. Okt. 5,6⅝; Dez. 5,6¾; März 5,6⅞.

* **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 13. Okt.** (Eig. Dr.) Jan. 6,15 B 6,05 G; Febr. 6,30 B 6,10 G; März 6,50 B 6,25 G; Mai 6,70 B 6,50 G; Sept. 5,95 B 5,80 G; Okt. 5,96 B 5,85 G; Nov. 5,95 B 5,75 G; Dez. 5,95 B 5,85 G; Tendenz matt. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,60 u. 32,85; Sept. 32,80; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 12. Sept.** 100 Ballen Bahnzufuhr, 50 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Es kostete Hallertauer 105—150; Gebirgshopfen 80—135 ℳ pro Zentner unter Mitwirkung der DGHG.

* **Bremer Baumwolle vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand Middl. (Schluß) 9,90.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal, Stand Middl., Anfang. Okt. 588—89; Dez. 587; Jan. 587—589; März 591—592; Mai 594—595; Juli 596; März (34) 602; Tagesimport 4400; Tendenz stetig. — Mitte. Okt. 584; Dez. 588; Jan. 584; März 587; Mai 590; Juli 590; Okt. (33) 596; Jan. (34) 590; März (34) 600; Mai (34) 606; Loco 610; Tendenz stetig.

* **Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 13. Sept.** Zufuhr und Preise: 40 Ochsen 22—34; 64 Bullen 26—29; 96 Kühe 10—24; 148 Färsen 20—30; 110 Kälber 28—44; 1104 Schweine 34—48. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, erheblicher Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geringer Ueberstand, Kälber mittelmäßig. Beste Qualität über Notiz bezahlt.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt.** 13. Sept. Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 690 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschen 5—6, Birnen 9—16, Aepfel 6—8, Pfirsich 10—16, Trauben 12—18, Tomaten 3,50—4,50.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt.** 13. Sept. Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 410 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschen 7—9, Tomaten 3—4,5, Pfirsich 10—20, Birnen 10—16, Aepfel 6—10, Trauben 16—19.

Berliner Metallbörse vom 13. September

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	45,25	44,50	—,—	18,75	18,—	21,50	21,75	21,25
Februar	—,—	45,75	45,—	—,—	18,50	18,—	—,—	22,—	21,50
März	—,—	46,25	45,50	—,—	19,—	18,—	—,—	22,50	21,50
April	—,—	46,75	46,25	—,—	19,50	19,25	—,—	22,50	22,—
Mai	—,—	47,50	46,50	—,—	20,—	19,50	—,—	23,75	22,25
Juni	47,25	48,25	47,—	—,—	20,—	19,50	—,—	23,25	22,75
Juli	—,—	49,50	48,—	—,—	20,50	19,75	—,—	23,75	23,—
August	—,—	46,—	46,75	—,—	20,—	19,—	—,—	24,—	23,—
Sept.	—,—	44,—	42,—	19,25	19,50	19,25	—,—	20,75	20,—
Oktober	—,—	44,—	42,—	—,—	19,50	19,—	—,—	21,50	20,—
Nov.	43,25	44,—	43,50	—,—	19,50	18,—	—,—	21,25	20,75
Dezemb.	44,25	44,50	44,—	—,—	19,50	19,—	—,—	21,—	21,—

* Kupfer flau, Blei schwach, Zink schwächer.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 13. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50 ℳ für die 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 50—52; Standardkupfer loco 47—49; Standard-Blei per Sept. 18,25—19,75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 222; Reinnickel, 98—99 v. H. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kg. 39,50 bis 42,75 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 13. September

Kupfer, Standard	31,50	Zinn, Standard	147,5	Aluminium	—,—
3 Monate	31,80	3 Monate	149,0	Antimon	—,—
Settl. Preis	31,50	Settl. Preis	147,5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	37,—	Banka	157,5	Platin	—,—
best selected	35,50	Straits	150,5	Wolframerz	11,50
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	13,25	Nickel	—,—
El. wirebars	37,—	Zink gewöhnlich	15,—	Weißblech	—,—

Metalle (£ per To.) Platin (£ per 30 Ounces) Silber (Pence per Ounce). £ Kupfer, Zinn flau, Blei, Zink stetig.

* **Kölsch-Fölzer-Werke AG., Siegen.** Das Geschäftsjahr 1931/32 (30. 6.) schließt dem Vernehmen nach mit einem Verlust von 400 000 ℳ (i. V. 440 000 ℳ Verlust aus Rücklagen gedeckt). Der Beschäftigungsgrad war weiter rückläufig. Neue Sanierungspläne der Gesellschaft, die im vorigen Jahr das AK 3:1 zusammengelegt hat, bestünden nicht.

* **Ford Motor Comp. A.G., Köln. — Kapitalerhöhungspläne.** Die Gesellschaft trägt sich i. „H.G." im Zusammenhang mit dem geplanten Kleinwagenbau mit der Absicht, das Kapital von 15 auf etwa 25 Mill. zu erhöhen. Da die letzte Bilanz erhebliche Schulden gegenüber der Muttergesellschaft aufwies, käme eine solche Maßnahme einer Schuldenkonsolidierung gleich.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücks-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	12.	13.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling
sofort gesucht. Bewerber mit 1500 ℳ Darlehen bevorzugt. Angebote unter J U 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 870

Vertreter *5873
f. Licht-Reklame gesucht. Gehalt u. Provision. — Angeb. u. Y P 54 an die Gesch.

Auto-Geschäftsreisen mit Limousine, verm. Tages-Touren, b. zu 75 Km. weit, **Partner** m. Spesenant. gesucht. Zuschr. u. Y Y 93 an d. Gesch. o. Tel. 427 21 *5890

Angen. verdienstreiche Beschäftigung für
Damen u. Herren
mit guten Umgangsformen. **Einarbeit erfolgt.** Fleißigen, willensstarken Personen bieten wir Dauerexistenz. Meldung **nur** mit Ausw. Mittwoch vorm. 10 und nachm. 3 Uhr. *5894
P 6, 20, Forsten-Vertr.

Stellen-Gesuche

Geb. Fräulein B8372
28 J. alt, **sucht Stelle als Sprechstundenhilfe bei Arzt od. Zahnarzt.** Bin bereits 5 J. in ein. Praxis tätig. Ang. u. H X 120 an d. Geschst.

Jg. 18jähr. Friseuse
perf. im Ondulieren, sucht Stelle z. Weiterausbildg., kleine Entschädigung. Angeb. u. Z A 65 an die Geschäftsstelle. B8299

Mädchen
in all. Handarb. erf., sucht Stelle i. Berm. Angeb. u. Z L 78 an die Gesch. *6018

Herzliche Bitte!
Ehrl. zuverl. Fräulein sucht Stelle als **Stütze oder Haush.,** geht auch i. Geschäftshaus z. Mithilfe im Geschäft. — Zuschrift. unt. W N 2 an die Geschäftsst. erb. *5901

Solides *5851
anständiges Mädchen
30 J., **sucht Stelle als Köchin** bis 1. evtl. 15. Oktbr., gehe auch als **Alleinmädchen** zu 1-2 Pers. Gute Zeugnisse vorh. — Angeb. unt. X F 30 an die Gesch.

Verkäufe

Enorm billig
Teils weg. Wegzug, Wohn.-Verklein. usw.
22 Pianos
Blüthner, Ibach, Steinweg usw., gespielt, vorzügl. erh., 10 Jahre Garantie, auch **Konzertpianos,** ferner **ein modernes Piano Zimmermann** zum Spottpreis von 390 R.ℳ *5068
W. Chnefors, N 2, 1, gegenüber Kaufhaus.

Piano *5873
Schiedmayer, einwandfrei, Instrum., zu verk. Adresse in der Geschst.

Eine Anzahl gut erhaltene 6656
Marken-Pianos
v. ℳ 350.— an, **neue** von ℳ 695.— an zu verkaufen.
Scharf & Hauk, Pianofabrik, C 4, 4.

Gepolst. Ledertüre
90 × 200, billig abzugeben. *5045
Rheinstraße 10, 3 Tr.

Hochpart. mod. Speisezimmer, echt Eiche, Büfett 160, Kredenz, 4 Stühle mit echtem Oberleder nach Wahl, 1 Ausziehtisch, kompl. **Mark 338.—** 6643
Möbelhaus Schmidt, E 3 Nr. 2, gegenüber Metzger & Oppenheimer

Foto-Apparat, 9 × 12, Tessar, 4,5, Compur, Film u. Platt., Ledertasche, Stativ, Vergröß.-Appar., Schalen, Rahmen etc., sehr preiswert abzugeben. *5944 U 5, 12 a, part.

National-Registrierkasse
für 25 Mark abzugeben. *5098
D 4, 2, parterre.

Gebr., sehr gut erh.
Damen-Markenrad
preisw. zu verkf. bei **Fahrrad-Heß, O 4, 1, Kunststraße.** *5048

Mod. Kinderwagen
gut erh., zu verk. Besicht. vorm. **Wilke, Schwetzinger Str. 26, I.** *5080

Gut erh. Schaukelpferd
zu verkf., Fell imit., 10 Mark. *5098
Zu erfr. in der Gesch.

Dressierte Rottweiler-Hündin
billig zu verkauf. bei **Emil Kobel, Pflügersgrundstr. 29.** *5053

Kauf-Gesuche

Motorrad
500-750 ccm, gut erh., geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit gen. Ang. u. Y H 47 an die Geschst. *5048

Steuerfreie *5946
Motorräder
sucht **A. u. H. Hartmann, Autorepar. u. Autohandel, Seckenheimerstr. 132 (Schlachthofnähe), Tel. 430 84.**

Gut erhalt. *6003
Messingbettstelle
sowie Bücherschrank u. Schuhschrank zu kauf. gesucht. Angeb. unter Z F 70 an die Gesch.

Schaukelpferd (Fell)
aus gt. Haus gesucht. Angeb. m. Preis u. Y T 56 an die Gesch. *5981

Kohlenherd auch defekt
z. kf. gel. Angeb. u. Z N 77 an die Gesch.

Vermietungen

Am Hauptbahnhof B8380
2 helle Büroräume mit und ohne Lager, Toreinfahrt, separat geleg., auf 1. Okt. od. spät. zu verm. **Große Merzelstr. 6, 2. St. bei Lang.**

S 4, 23/24
2 große helle Lagerräume
ca. 800 qm Nutzfläche, mit Büro und Keller (Brückenwaage u. Aufzug vorhanden) **preiswert zu vermieten.** 10 270
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastraße 10, Tel. 414 68 und 429 42.

Schöner Laden
mit Kraftanschluß, gr. u. kl. Nebenraum (als Wohnküche, Büro od. Lager verwendbar) in verkehrsreicher Straße sofort zu vermieten. Anfragen **Telephon Nr. 281 10.** *5995

O 7, 8, Heidelbergerstraße
10 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 1 Treppe hoch, evtl. wird Zentralheizung eingebaut, ganz od. geteilt per sofort **preiswert zu vermieten.** Diese Etage ist für jedes Geschäft sowie für Praxis- und Wohnräume für Arzt, Rechtsanwalt, Pension etc. sehr gut geeignet. Näheres durch 10 272
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastraße 10, Tel. 414 68 und 429 42.

Herrschaftliche Wohnung
hochparterre, 6 Zimmer, Diele, Zentralheizg., **Richard-Wagnerstr. 9,** p. 1. Okt. billig zu vm. **Adolf Orbach, Rosengartenstr. 32, Tel. 421 16.**

Moderne, herrschaftl. 5 Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und fließ. Warmwasser, äußerst preiswert zu vermieten. **Waldpark.** Näheres **Schwarzwaldstr. 8,** 9–2 Uhr. B8284

Herrschaftl. 5½ Zimmerwohnung *6011
schöne gr. Küche, Bad, Speisek., im 1. St. hochpart., in best. Hause auf d. Lindenhof, **Waldparkstraße 7;** daselbst im 5. St. 124 qm **Wohnraum, 4 Zimmer, Küche,** Vorratsk., Badez., auf 1. 10. 33 zu vermiet. Zu erfr. bei **Gras.**

Feudenheim: 4 Zimmerwohnung
mit allem Komfort, Mansarde, in schön. Villenlage, per 1. 10. preiswert zu vermieten. 10 260
Kaiser, Nadlerstraße 18.

Schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad, Loggia, komb. Küchenherd, in schön. ruh. Lage bis 1. Okt. od. spät. zu verm. Anzus. **Pfalzplatz 20, 3. Stock, Höchner.** *5056

2 Zimmer und Küche und 3 Zimmer und Küche
Neuhoferstraße 5 u. 7, Rheinau, sehr geräum., in Neubauten sofort zu vermieten. 10 268

1 Zimmer und Küche, neu hergerichtet, **2 Zimmer u. Küche,** neu hergerichtet, mit Bad u. Speisek. per 1. 10. zu verm. in **Neckarau, Rheingoldstr. 52 (Neubau).** Sehr bill. Miete. **Dr. Schmuck, J 7, 14, Tel. 274 68.** B8298

Familienhaus
2 Zimmer, Küche, an kinderl. Familie bis 1. Okt. zu vermieten. *5067 **Gärtnerstr. 24.**

Sehr schöne 4 Zimmerwohng., m. Bad, Küche u. 1. S. (am Ring), auf 1. 10. zu verm., evtl. können 2 große Souterrainräume m. abgegeben werd. Anzusehen zw. 5–6 Uhr *5049 **Wolf, U 4, 15.**

Zu vermieten:
3 Zimm., Küche, Bad Waldpark, per 1. Okt., **2 Zimmer u. Küche,** G 7 2. Stck., RM. 44.— Miete, per sofort. Näheres: 6681
Immobilien-Büro R. Dermann, N 5, 7.

H 4, 26: 3 Zimmer, Küche und Zubehör
per 1. 10. zu vermieten. *5006
Erfragen Laden.

1 Zimmer und Küche
auf 1. 10. zu vermieten. *5974
Burgstraße 3, 2. Stock

Neckarau! B8300
Große sonnige 2 Zimmer-Wohnung
3. Stock, Spülküche, Loggia u. Zubeh. a. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. **Schulstr. 70, II.**

Zimmer und Küche
an kinderl. Ehepaar, Nähe Schlachthof, für 18 ℳ zu vermieten. — Angeb. u. Y N 53 an die Gesch. *5931

Leeres Zimmer
zu verm., Breitestr. Adresse in der Gesch. *5954

Hafenstraße Nr 60:
1 leer., geräum. frdl. **Part.-Zim.,** elg. Eing., 16 ℳ, per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfrag. **H 4, 26, Laden.** *6000

Schön möbl. Zimmer i. ruh. Hause zu verm. **Augusta-Anl. 19, 1 Tr. r., Tel. 416 94.** *5908

Schön. hell. Zimmer
leer, für 15 Mk. zu vermieten. *5902
G 7, 34, 3 Treppen.

S 6. 18 II Tr. rechts schön möbliert. Zimmer, elektr. Licht, Schreibtisch, z. verm. *5979

Zu verm.: Schön., gut möbl. Zim. m. el. L., Chaisel. u. Schreibt., evtl. auch m. Speisezimmerben., preisw. zu verm. Zu erfr. *5976
H. Epstein, C 3, 16.

Schönes möbl. Zimmer
in ruhigem gut. Hause preiswert zu vermieten. *5977
Näheres: **Rosstr. 13, 2 Treppen links.**

Gr. gut möbl. Zimmer zu 18 ℳ monatl., zu vm., evtl. 2 Betten. *6012 **S 4, 15, 2 Tr. r.**

Sehr schön 6956
möbliertes Zimmer
m. el. Licht, Badben., sof. od. spät. zu vm. **C 4, 10, 11, Knabstr.**

G 2 Nr. 18, 3 Treppen. Möbl. Zimmer, sep., el. L., sofort zu vermieten. *5981

Gut möbliert. Zimmer (evtl. m. 2 Bett.) an Berufst. bill. zu vm. **Seckenheimerstr. 31, IV, rechts.** *5912

F 4, 12, 2 Trepp.: Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *5904

Verloren

Verloren
am Donnerstag **Schlüsselbund m. Etui.** Abzugeben gegen Belohnung beim *5971 **Fundbüro.**

Mehr Kunden und weniger Leerlauf in der Werbung!

Wer im Gebiete
HESSEN-KASSEL
die Zahl seiner Kunden auf wirtschaftliche Weise erweitern will, ist auf die Inanspruchnahme des Kasseler Tageblattes angewiesen, das dort nachweislich den Leserkreis mit dem höchsten Durchschnittseinkommen besitzt.

Auflage: 23 400
Probeexemplare und Werbevorschläge bereitwilligst und kostenlos

KASSELER TAGEBLATT
die beste Kasseler Zeitung
Mitglied der Ringgruppierung führender Provinzialverlage
Fernruf: Sammel-Nr. 6800 **Kassel, Zeitungshaus** Telegr.-Adr. Tageblatt

Gesundheit durch Gymnastik

Gymnastik dem Kinde

Von ANNEMARIE FUSS

Was all die jungen Menschen unserer Zeit zur Gymnastik treibt, ist nicht der Wunsch nach Rekord, wohl aber der zur Ertüchtigung und körperlichen Ausdauer — kurz gesagt — zur Leistung. Nur aus einem gesunden und widerstandsfähigen Menschen können Kräfte kommen, wie wir sie in so schweren und außergewöhnlichen Zeiten brauchen. Natürlich bestimmen nicht körperliche Tüchtigkeit und Kraft allein den Wert eines Menschen oder gar eines Volkes. Aber sie sind die Grundbedingung und Voraussetzung für alle geistig wirksamen Kräfte.

Nicht früh genug aber kann und soll mit der körperlichen Ertüchtigung angefangen werden. Auch die dahingehenden Bestrebungen — z. B. auch Säuglingsgymnastik — haben schon schöne Erfolge gezeitigt. Trotzdem aber ist die Zahl ihrer Anhänger noch begrenzt und schlimmer noch die Zahl der rückständigen Eltern, deren Kinder heute 4 oder 5 Jahre zählen. Es ist nicht leicht einer Mutter begreiflich zu machen, wie wichtig die Gymnastik für ihr 3½ oder 4jähriges Kind ist. Zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr des Kindes tritt eine gewisse Pause ein. In dieser Zeit ist das Kind mit soviel anderem Lebenswichtigem beschäftigt: es lernt gehen und sprechen, macht seine ersten Erfahrungen und sein Körper verschafft sich von selbst soviel Bewegung, daß jede Mehrbelastung nur ein Schaden sein könnte.

Anders aber, wenn nach Vollendung des dritten, bei Kindern, die sich etwas später entwickeln, des vierten Lebensjahres diese Schwierigkeiten überwunden sind. Dann verlangt das Kind direkt nach neuen Anregungen und will Anforderungen an sich gestellt haben. Es ist ja auch ganz bezeichnend, daß um diesen Zeitpunkt herum die Mütter mit dem Kindergarten beginnen. Warum aber in den wenigsten Fällen mit der Gymnastik? Hier ist der Zeitpunkt, hier die Gelegenheit, dem Kind die ersten Anregungen körperlicher Natur zu geben. Wie mühelos und spielend lernt das Kind hier, was es später mit soviel Mühe und Kräfteaufwand zu erringen hat. Denn das ist das Erstaunliche: ein Kind von 4 Jahren hat noch alle körperliche Unbeschwertheit, die eine so schöne Voraussetzung für gymnastische Arbeit ist, während das Sechsjährige schon Hemmungen körperlicher und seelischer Natur zu überwinden hat.

Im gymnastischen Spiel, oder noch besser gesagt in der spielerischen Gymnastik, lernt das Kind seine ersten Kräfte spüren, lernt seine Gliedmaßen gebrauchen und richtig zu bewegen. Und mehr als das. In das kindliche Spiel mischt sich die erste Disziplin. Wie leicht ist hier die Grenze zu überschreiten und welch schönes Ziel für den Erzieher unbemerkt schon in ein höheres Feld überzugreifen. Mit wieviel Freude und Dankbarkeit geht das Kind an jede neue Uebung. Schier unerschöpflich ist es im Erfinden und im Lernen. Aufpassen — folgen und sich fügen. Ein Kreis, eine Reihe — jedes Kommando werden ausgeführt.

Das Kind ist ein genauer Beobachter und ein strenger Richter. Es ist nicht zu täuschen. Darum heißt es für den Erzieher alle Kräfte zusammen zu nehmen und sich einzuleben in den kindlichen Gedankenkreis. Nur wer Kind sein kann mit dem Kinde, dem werden die reifen Früchte der gymnastischen Erziehung in den Schoß fallen und nur der wird weiterbauen können in späteren Tagen, wenn die Schule beginnt und darüber hinaus der Ernst des Lebens sich einstellt.

Körperbildung für Berufstätige

Von JRMGARD MAYER

Viele Menschen stehen auch heute noch der Körperbildung und Gymnastik vollkommen fremd gegenüber, ihnen ist der Begriff Körperbildung und Turnen immer noch ein und derselbe, und doch sind beide grundverschieden voneinander.

Turnen ist Ertüchtigung zur Leistung, ist Durchbildung spezieller Anlagen zu größter äußerer Auswirkung, bei der der Körper zu einer Spitzenleistung systematisch herangebildet wird, bei der er aber doch erst in zweiter Linie kommt und nur Mittel zum Zweck, nur Leistungsmaterial ist.

Körperbildung dagegen ist keine rein körperliche Angelegenheit mehr. Man will heute das seelisch-geistige Moment mit einbeziehen und will jede Körperbewegung auch gefühlsmäßig erfassen und erleben. Das Ziel der Körperbildung ist: dem Menschen im allgemeinen zu dienen und eine Gemeinsamkeit von Körper und Geist zu schaffen. Sie geht aus von dem Menschen, wie ihn die Natur schuf und sucht alle die Mängel zu beseitigen, die durch Vernachlässigung, falsche Erziehungs- und Lebensweise entstanden sind. Aber nicht auf Ertüchtigung allein, sondern auf innere Leichtigkeit und Reaktionsfähigkeit, auf Verlebendigung des Menschen strebt das hin, was man heute unter Körperbildung versteht.

Gerade das ist es, was besonders der im Beruf stehende Mensch unbewußt sucht. Loslösung von der Einseitigkeit des beruflichen Lebens, Entspannung, nicht im Sinn der körperlichen Erschlaffung, sondern geistig-körperliche Entspannung, die ihn hinführt zu gesteigerter Lebensfähigkeit und Lebensfreude. Jeder, der sich mit der Körperbildung und Gymnastik unserer Zeit befaßt, sieht selbst nach kurzer Zeit ein, wie sich diese Durchbildung im Alltag und in beruflicher Tätigkeit auswirkt und wie sie ihn befähigt, mit geringerem Kräfteverbrauch größeren Leistungen als vorher gerecht zu werden.

Warenhäuser und Fabriken haben sich diese Erkenntnis bereits zunutze gemacht und unterbrechen die Einseitigkeit der täglichen Arbeit durch die Einfügung gymnastischer Körperschulung. Diese Erkenntnis muß aber noch in weite Kreise getragen werden, um zu zeigen, wie nützlich es für jeden einzelnen ist, die großen Anforderungen, die unsere Zeit stellt, durch Körperbildung und Gymnastik leichter zu erfüllen. Jeder, der beruflich tätig ist, muß frühzeitig genug an seinem eigenen Körper erkennen, welche Schäden durch seine Arbeit entstehen, und soll sofort dagegen angehen, nicht erst dann, wenn es zu spät dazu ist.

SCHULE FÜR KÖRPERBILDUNG
JRMGARD MAYER
Gymnastik — Rhythmik — Tanz
Anfängerkurse für Erwachsene und Kinder
Abendkurse für Berufstätige
Berufsausbildung — National- u. Steptanz — Primitive Musik
Unterrichtsraum **R 7, 48** im Luisengarten — Telephon 413 08

SCHULE FÜR KÖRPERBILDUNG UND TANZ
FRIEDA URSULA BACK
Leitung: **Annemarie Fuss**
Laienklassen / Berufsausbildung
Gymnastik, Rhythmik, Tanz, Akrobatik, Ballett
Wiederbeginn des Unterrichts 15. Sept.
Unterrichtsräume N 2, 12 und Augusta-Anlage 4
Prospekte, Auskunft, Anmeldung: N 2, 12 u. Privat B 6, 2. Ruf 208 71

DIE MANNHEIMER GYMNASTIK-LEHRERINNEN DES DEUTSCHEN GYMNASTIK-BUNDES E. V.

Trude Altschüler — L 8, 9 — Telephon 226 76, Montag u. Freitag 10-11 Uhr
Thilde Dauth — Goethestr. 8 — Tel. 419 80
Georgie Eisenmann — AM TENNISPLATZ, S 6, 23 — Telephon 223 64
Reinhild Schwerd — A 3, 2 — Telephon 31631, ab 1. Oktober L 4, 4
Lotte Troeltsch — L 9, 1 — Telephon 279 08, Assistenz Ellen Buechler

WO nehme ich **Gymnastik, Rhythmik, Tanz?** In der Schule der Bewegung
TONI OTTENHEIMER
DIPL.-LEHRERIN WIGMAN
Damen-, Herren-, Mädchen-, Kinderklassen, Abendklassen, Ausbildungsklassen. Anmeldungen und Auskunft Prinz-Wilhelmstr. 27 - Tel. 405 62 **Wiederbeginn 1. Okt.**

GYMNASTIK UND TANZ **FLORA WEIL**
Dipl.-Lehrerin der Wigman-Schule, Dresden
Laienkurse — Abendkurse — Berufsklasse
Unterricht D 2, 7 Auskunft, Prospekte, Anmeldung L 3, 3a Tel. 333 42

Miet-Gesuche

2 möblierte Zimmer
(je 1 Bett) zum 1. 10. mit Küchenbenützg. gesucht. Nur Preisangebote unter Y Q 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5978

Kinderloses Ehepaar (Dr. Ing.) sucht
1-2 gut möblierte Zimmer
mit Zentralheizung. Oststadt bevorzugt. — Angebote erb. unter Z C 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5996

Beamtenfamilie sucht
kleine sonnige 5 Zimmer-Wohnung
4. Stock und Bereit ausgeschlossen. *5952 Angeb. unter Y K 49 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Dame, pünktl. Zahl., sucht billige *5983
3 Zimmer-Wohnung
m. Bad, Oberstadt. — Angeb. unt. Y W 61 an die Geschäftsstelle.

Alleinst. Mann sucht
leere Mansarde
Angeb. u. X Z 99 an die Gesch. *5896

2 Zimmer-Wohnung
z. miet. gesucht. Einer d. beiden Zim. separ. Angeb. u. Y B 58 an die Gesch. *5975

1 Zimmer und Küche
sof. gesucht. Angeb. m. Preis u. Y X 62 an die Gesch. *5989

Wer bietet Pensionär, in den 40er J., ein
möbl. od. leer. Zimm.
Evtl. Uebernahme d. Hausverw., Heiz. etc. Angeb. u. Y Z 64 an die Gesch. *5981

Pensionär, 50 J., sucht *6001
gemütl. Heim
Angeb. m. Preis unt. Z E 69 an die Gesch.

Unterricht

Staatl. gepr. Lehrerin, Assessorin
mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, nimmt **Schüler** an zur **täglichen Ueberwachung der Hausaufgaben,** verbunden mit **Nachhilfeunterricht in sämtlichen Gymnasial-, Real- und Handelsschulfächern** (monatl. 15 R.ℳ). Anfragen unter Y M 51 an die Geschäftsstelle. *5955

Wiederbeginn des
Violin- und Klavier-Unterrichtes
(Ermäßigtes Honorar)
Chormeister-Schule — Partien-Studium
Friedrich Gellert, Musikdirektor
U 6, 13 — Tel. 275 43
Neuanmeldungen nachmittags erbeten.

Englisch, Franz., Ital., Spanisch
50 Pfg. pro Stunde. Hervorrag. Erfolge. Anfr. u. R Y 38 an die Gesch. B8246

Student ert. Nachhilfe
in Mathematik
Zuschriften unt. Y L Nr. 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *5965

Haus- *5979
Harmonika-Unterricht
erteilt **Hans Bälz, Musiklehrer, T 2, 5.**

Jmmobilien

Ein- oder Zwei-Familienhaus
Neues oder gut erhaltenes, älteres zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Y G 46 an die Geschäftsstelle. B8290

Jmmobilien

Garten-Grundstück
zu kaufen gesucht. Angebote mit Lage, Größe, Preis per qm erb. unter Z H 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6006

Verk. für Metzger
Ia. Geschäfts- und Wohnhaus, Eckhaus, Metzgerfiliale, in verkehrsreich. Lage der Neckarstadt, 15 Wohnungen, gr. Hof, Toreinfahrt, äußerst preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Z D 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5999

Geld-Verkehr

Rettung
Sparverband e. G. m. b. H. Stuttgart gibt **Darlehen** zinslos, unkündbar an Personen jeden Standes und Berufs nach kurzer Wartezeit. Auskunft kostenlos u. unverbindl. dch. die **Bezirksdirektion Nordbaden u. Pfalz, Mannheim, Parkring 3a, K. Baumhart.** Sprechstunden: 10–11, mittags 3–4 Uhr. — Tüchtige Vertreter überall gesucht. *5988

250 Mark
geg. monatl. Rückzahlung v. 25 ℳ, Sicherh. u. Abtretung der R.-Rente, zu leihen gesucht. — Angebote unter Z J 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *6007

Privat-Gelder *6016
zu vergeb. J. Cebul, O 5, 8/11, Tel. 334 18.

Hypothekengelder
sofort greifbar, Darlehen kurz- u. langfristig d. W. Schmalz, Viktoriastr. 17. *5987